



denkraum
für die
jugendarbeit



ICH möchte lieber nicht: Über die Weigerung zu urteilen.
BIN ich youngster oder doch risk'n'fun KLETTERN?
ANDERS nach Mailand. Alpenvereinsjugend goes EXPO.

Powered by



April 2015

Nummer 01/15 • P.b.b. 02Z031486M • Retouren an PF 555, 1008 Wien

alpenvereinsjugend 
österreich



4 Länder. 4 Spielarten. 4 Geschichten.

alpinejugendhoch4.eu



Cover

Andere Zeiten erfordern andere Maßnahmen.

Quelle: www.drhel.de



Meist bin ich immer anders

Wenn wir unter Menschen sind, passen wir unser Verhalten an. Wir haben uns angewöhnt, gegenüber unserer Familie anders aufzutreten als in der Arbeit. Mit unseren Freunden gehen wir anders um als mit unserem Chef. In mir fremder Umgebung beehme ich mich anders, als in meinem Zuhause. Ich begegne Menschen, die ich gut kenne, anders als Menschen, die mir fremd sind. Früh morgens bin ich anders gelaunt als spät abends ... Die Liste ist fast unendlich fortzuführen. Wichtig scheint mir: Nie bin ich dabei nicht ich – aber immer bin ich in anderen Rollen und/oder Identitäten. Anders zu sein ist sozusagen eine „Überlebensstrategie“. – Als jemand, der das Glück eines eineiigen Zwillingbruders hat, weiß ich, wovon ich da rede, und wie wichtig die Entdeckung des eigenen „Ich“ ist. Wenn dein Umfeld immer nur von „den beiden“ spricht und du auf Fotos selbst nicht erkennst, wer von den beiden du bist, ist das einige Zeit lang lustig – spätestens in der Pubertät, also der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, beginnt es ziemlich zu nerven. Sprich, nicht nur als „Überlebensstrategie“, sondern auch als „Selbstdefinition“ ist das Anderssein etwas Grundsätzliches.

Martin Buber sagt: „Der Mensch wird am Du zum Ich“ und meint damit die in der dialogischen Begegnung mit „Anderen“ liegenden Möglichkeiten für individuelle Entwicklung. Wenn wir mit diesem Begriff und dem eigenen Interesse uns zu entwickeln auf andere Menschen zugehen, werden wir das uns Unbekannte nicht verurteilen müssen, sondern es aus interessierter Neugierde heraus als bereichernd erleben. Und dann ist Anderssein auch keine Bedrohung mehr. Dieses erste 3D im Jahr 2015 widmet sich dem Thema „Anderssein“. Hier findet ihr einen Artikel zu Vorurteilen und ihren Notwendigkeiten, einen spannenden Kommentar zum „Anderssein“, einen Artikel von zwei Alpinpädagoginnen über ein Projekt mit jungen Flüchtlingen, fachliches Know-how zu Verankerungstechniken in Schnee und Eis sowie die wichtigsten Projekte und Termine des Jahres.

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen und noch ein kurzer Gedanke von mir zum Themengebiet: Anders sein bedeutet Reichtum – die Natur in ihrer Artenvielfalt lebt uns das vor. Andere Menschen ermöglichen mir neue Perspektiven. Die vielen anderen Ichs machen mich aus.

Jürgen Einwanger



Impressum

Medieninhaber: Österreichischer Alpenverein, Olympiastraße 37, in 6020 Innsbruck, Telefon +43 (0)512 59547-55, Fax +43 (0)512 575528, Mail: jugend@alpenverein.at
ZVR-Zahl: 989190235

Redaktion: Thimo Fiesel (Ch.-Red.), Matthias Pramstaller, Jürgen Einwanger, Hanna Moser

Abo- und Adressenverwaltung: Martina Pfurtscheller

3D Special: Neben dem regelmäßig erscheinenden Magazin gibt es Specials, die bestimmte Themen der Jugendarbeit vertieft behandeln.

Korrektur: Isolde Zwirger

Gestaltung und Produktion: Werbeagentur Alexander Ingenhaeff-Beerenkamp · A-6067 Absam · www.ingenhaeff-beerenkamp.com

Blattlinie: 3D ist ein Fachmagazin für Jugendarbeit. Jugendarbeit wird dabei als breites und vielschichtiges Thema betrachtet – offene, verbandliche Arbeit, jugendbezogene Themen und Jugendliche selbst finden Berücksichtigung. 3D ist überparteilich und konfessionell nicht gebunden.

Fotos: Fotos ohne Bezeichnung stammen aus dem Archiv

Gendergerechte Formulierung: 3D überlässt es den AutorInnen, ob sie für LeserInnen, Leser und -innen oder Leser bzw. Leserinnen schreiben. Gemeint sind beide Geschlechter.

Gefördert vom



Thema	
Ich möchte lieber nicht! Phillipp Ikraith	5-7
Natur erfahren – Urban Outdoor und ein Stückchen weiter... Maria Richter und Nora Klughofer	8-11
Anders – ein Kommentar! Barbara Reitler	12-13
ANDERS im Alpenverein Georg Sojer	14
Wir sind Vielfalt! Methodenvorschläge für die pädagogische Arbeit Thimo Fiesel	15-17

Info	
Alpine Kompetenz gefällig! risk'n'fun KLETTERN meets junge Alpinisten Youngsters	18-19
Alpenvereinsjugend goes EXPO Hanna Moser	20-21
Energie	
SMERGY – junge Energieeffizienz Rosemarie Sempelmann	22-23
Bergsport & Technik	
Verankerungen in Schnee und Eis Gerhard Mössmer	24-27

Termine	
Das solltest DU 2015 nicht verpassen! Thimo Fiesel	28-29
Rezensionen	
Gelesen	30-31
Ausprobiert	
Equipment	32-33
Querdenker	
„So ein braves Kind“ ...Brav sollen Hunde sein, aber doch keine Kinder! Nicole Slupetzky	34

News

Wer möchte so ein T-Shirt?

Schnell die letzten Plätze auf Edelweiß-Island sichern. Wer's noch nicht mitbekommen hat - vom 22.05.-25.05.2015 findet auf Edelweiß-Island das österreichweite Jugendteam-Treffen statt. PS.: Wer so ein Shirt möchte, der oder die sollte sich anmelden! Alle Infos unter

www.alpenvereinsjugend.at/edelweissisland



JugendleiterInnen Einkaufsaktion - Slackline

Das Frühjahr steht vor der Tür und pünktlich dazu gibt's eine Einkaufsaktion für ein 15m Slackline-Set. Alle Infos zum Set gibt's auf www.oeavshop.at

Für JugendleiterInnen zum Sonderpreis von 55,90 € zzgl. Versand erhältlich. Wer eine möchte, einfach ein Mail an slackline@alpenverein.at



Alpine Kompetenz für 14-20-Jährige

Bei den Ausbildungen der Junge Alpinisten: Youngsters geht's diesen Sommer hoch hinaus! Auch heuer sind lehrreiche Tage beim Alpinklettern und auf Gletschern und Graten garantiert. Wenn du beim Klettern besser werden willst, ist Sportklettern & Bouldern das Richtige für dich.

www.jungealpinisten.at



Contour startUP Tourenadapter



Mit Kindern auf Skitour – mit dem contour startUP Tourenadapter ist's möglich. Einfach an die Sohlenlänge anpassen, in die Alpinbindung einsetzen, mit Kipphebel am Schuh fixieren und los geht's. Koch Alpin bietet den startUP

(Sohlenlänge 245-305 mm) für den Verleihpool von Sektionen zum Sonderpreis von 52,50 € (Normalpreis 99,90 €).

Bestellungen bitte bis zum 15.05.2015 an

contour@alpenverein.at



Eine Woche Alpinklettern für JugendleiterInnen

Die erste Projektwoche im Rahmen von Alpine Jugend Hoch 4 ist super gelaufen und schon geht's mit riesigen Schritten in Richtung der zweiten Projektwoche! Im Schatten der drei Zinnen heißt es: Kletterpatschen raus und rein in die hohen Wände. Alle Infos zum Alpinklettern findest du unter

www.alpinejugendhoch4.eu



Ich möchte lieber nicht.

Wie die Weigerung zu urteilen das Vorurteil bekämpft.

[Philipp Ikrath]

Unsere Zeit ist auf das Urteilen versessen. Meinungsstärke ist eine Tugend, das Abwägen und die Unsicherheit, die Ambivalenz und die Grauzonen sind ihre Sache nicht. Nein, zu allem müssen wir uns ein Urteil bilden. Im Beruf gilt es, jederzeit eine Einschätzung abgeben zu können. „Bevor ich gar nichts sage, sage ich lieber irgendetwas“, lautet hier das Motto. Mit seinen im Brustton der Überzeugung zur Sprache gebrachten halbga- ren Ansichten setzt sich der Laute durch, wäh- rend der Zweifler, der sich die Dinge zweimal überlegt, bevor er sich mit einer zumindest begründeten Meinung zaghaft zu Wort meldet, einfach übersehen wird. Durchsetzungsstärke ist uns alles. Damit nicht genug. Wir reflektie- ren auch unsere Freundschafts- und Liebes- beziehungen zu Tode, um nur ja nichts im Dunkeln belassen zu müssen. Transparenz ist Pflicht, alles muss sichtbar gemacht und ans Licht gezerrt werden, wodurch es gleichzeitig zum Subjekt der Beurteilung durch andere ge- macht wird. Und die sozialen Netzwerke haben überhaupt keinen anderen Zweck als den des

ständigen Urteilens über andere. Sei es das manische positive „Liken“ auf facebook oder der durch den wütenden Schwarm entfesselte verzehrende Shitstorm, das Posting unter dem Zeitungsartikel oder die Produktrezension im Online-Versandhaus Ihres Vertrauens.

Überall wird gefeedbackt als gäbe es kein Mor- gen. Wer mit seinen Ansichten hinter dem Berg hält oder sich gar herausnimmt, zu etwas gar keine Meinung zu haben, keinen Standpunkt beziehen zu wollen, geht im kommunikativen Getöse des modernen Arbeitsplatzes oder in jenem der sozialen Netzwerke unter. Dass in einer derartig auf das Werten und Bewerten gepolten Kultur das Vorurteil an allen Ecken und Enden sprießt, kann nicht überraschen. Denn es ist unmöglich, zur Ukraine-Krise und dem österreichischen Fußball-Nationalteam, der Verfilmung von „50 Shades of Grey“ und dem neuesten Roman des französischen Pro- vokateurs Michel Houellebecq gleichermaßen fundierte (oder gar: interessante) Dinge zu sa- gen zu haben.

Also bleibt uns nur das Vorurteil als rettende Krücke, die es uns erlaubt, auch dort im Ge- spräch zu bleiben, wo wir keine Ahnung haben. Da wir gleichzeitig davon ausgehen können, dass sich unsere Gesprächspartner bei den allermeisten Themen selbst lediglich aus dem Fundus verschiedener Vorurteile bedienen, hält sich die Gefahr, dass wir auffliegen, ohnedies in Grenzen. Kurz gesagt: Wir kommen mit un- seren Vorurteilen ganz gut durch's Leben.

Welche Gründe sind nun dafür verantwortlich zu machen, dass wir, obwohl wir es besser wissen müssten, fröhlich unseren Vorurtei- le frönen und deswegen nur ganz selten ein schlechtes Gewissen haben? Erstens ist hier die zunehmende Beschleunigung, der sämt- liche Lebensbereiche unterliegen, zu nennen. Wir haben schlicht keine Zeit dafür, uns unter dem ständigen Zeitdruck ein ausgewogenes Bild zu machen. Kaum ist die eine „News“ angekommen und harrt der Verarbeitung, bre- chen schon die nächsten Neuigkeiten über uns herein. Diesem Informationsansturm sind

К КАССАМ ДВО
В АЛЕКСАНДРО
НА МАНЕ НВЮ



Foto: Barbara Reiter

unsere Gehirne wohl einfach nicht gewachsen. Uns bleibt nichts anderes übrig, als Information abzuhften und zu schubladsieren, das heißt, in den Raster bereits bestehender Vorurteile einzufügen und ihnen damit gleichzeitig neue Nahrung zu geben. Aber es ist nicht nur die Informationsverarbeitung, für die wir keine Zeit mehr haben, wir müssen uns auch, zweitens, immer mehr beeilen, zu reagieren. Eine E-Mail, eine SMS oder ein Kommentar müssen vor allem schnell beantwortet werden, um in der zeitgenössischen Kommunikationslogik überhaupt noch Anspruch auf Relevanz erheben zu können. Nun ist aber Zeitdruck der größte Feind jeglichen Nachdenkens, weswegen unsere Reaktionen notwendigerweise genauso schablonenhaft ausfallen wie das, worauf sie sich beziehen. Wir sind gefangen im Teufelskreis des Vorurteils. Drittens, und hier ist auch der Hauptgrund zu sehen: Wir leben in einer Gesellschaft der performativen Ökonomie.

Das gilt für Online- wie Offline-Welt im gleichen Maße. Hier hat nicht jener die Hosen an, der die differenziertesten, elegantesten oder originellsten Gedanken äußert, sondern derjenige,

der am lautesten und am meisten kommuniziert. Das bevorzugte Stilmittel dieses Typus ist das provokante Vorurteil. Warum? Weil es keinerlei eingehender Überlegungen seitens dessen Bedarf, der es von sich gibt. Ein knackiges Klischee ist schnell formuliert. Und auch nicht auf Seiten derer, die es rezipieren. Man hat es schon tausend Mal gehört, was es einfach verdaulich macht – eine grundlegende Eigenschaft von allem, was sich möglichst schnell in den sozialen Medien verbreiten soll. Weil es simpel genug ist, um in einem Tweet oder einem kurzen Online-Kommentar weiterverbreitet zu werden. Weil es im eigentlichen Sinne niemanden verstört oder gar zum Nachdenken anregt, sondern nur dazu da ist, reflexhaft bestätigt oder abgewehrt zu werden, um damit noch mehr inhaltsleere Kommunikation hervorzubringen. Es folgt den Gesetzen einer performativen Ökonomie, der es nicht um Gesprächsinhalte geht, sondern nur darum, wie viel kommuniziert wird, um die Masse statt um die Klasse, um Quantität statt Qualität.

Was können wir dagegen tun? Aufklärung, so der deutsche Philosoph Immanuel Kant am

Ende des 18. Jahrhunderts, ist die Emanzipation des Einzelnen von seiner eigenen geistigen Trägheit und Mutlosigkeit. Oder in seinen eigenen Worten: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ Tatsächlich brauchen wir Mut, um uns der Notwendigkeit, ständig (vor)urteilen zu müssen, zu entziehen. Und es ist nicht nur der Mut des idealistischen freien Denkers, der geistiges Neuland beschreitet.

In einer Zeit, die von den Prinzipien der performativen Ökonomie beherrscht ist, bedarf es auch ganz praktischen Mutes. Nämlich den, uns eben diesen Prinzipien, auch um den Preis des kommunikativen Ausschlusses, der dem sozialen Tod nahekommt, zu widersetzen. Kon-



kret müssen wir uns all' den Instanzen, die die Sichtbarmachung des Vorurteils auf neue Spitzen getrieben haben, entziehen. Nach unserer Meinung zu einem Thema gefragt, enthalten wir uns ganz bewusst, auch wenn wir glauben, etwas zu sagen zu haben. Wir melden unsere facebook- und Twitteraccounts ab und verzichten darauf, die Kommentarspalten in den Onlinemedien zu lesen. Außerdem vermeiden wir jeglichen Meinungsbeitrag in den Print- wie den elektronischen Medien. Wenn überhaupt, gönnen wir uns als Ersatzdroge die Leserbriefseiten in den gedruckten Tageszeitungen, bis wir auch die irgendwann nicht mehr nötig haben. Denn, wenn wir ehrlich sind: Wollen wir uns wirklich in unserer Urteilsbildung des Verstandes der Leserbriefschreiber von Boulevardzeitungen bedienen? Sind wir schon so unmündig geworden, dass wir die abertausenden Kommentare des Online-Standards tatsächlich brauchen, um uns ein Bild von einem Sachverhalt machen zu können?

Damit soll nicht grundsätzlich bestritten werden, dass wir hier nicht auch den ein oder anderen lesenswerten Standpunkt vorfinden

könnten. Es lohnt aber die Frage, ob wir dazu bereit sind, uns durch einen Haufen von Vorurteilen durchzuquälen, um diese Ausreißer aufzuspüren.

Mitte des 19. Jahrhunderts veröffentlichte der US-amerikanische Schriftsteller Herman Melville, der vor allem für seinen Roman „Moby Dick“ bekannt ist, eine kleine Erzählung mit dem Titel „Bartleby der Schreiber“. Sie erzählt die Geschichte eines Büroangestellten, der sich mit einem freundlichen aber bestimmten „Ich möchte lieber nicht“ zunehmend allem entzieht, was von ihm verlangt wird, bis er am Ende der Erzählung, jegliche Speise und Kommunikation verweigernd, im Gefängnis stirbt. So müssen auch wir uns dem Zwang entziehen, ständig zu urteilen, abzuurteilen, zu bestätigen oder zu feedbacken, das heißt, uns jeglichem Typus der Konversation zu verweigern, dessen innerer Zweck das Urteilen ist und die damit dem Vorurteil in all' seinen Form Bahn bereitet. Vermutlich ist das Vorurteil ein Mittel zum Zweck, die Ambivalenzen einer hochgradig ausdifferenzierten Gesellschaft erträglich zu machen. Das Vorurteil bringt uns falsche Eindeutigkeit,

wo es keine Eindeutigkeit gibt. Was es braucht, ist die Fähigkeit, Ambivalenz und Uneindeutigkeit auszuhalten. Es ist keinem Menschen zumutbar, alles verstehen und durchschauen zu können, überall ein wohlgedachtes Urteil zu fällen und in jeder Lebenslage eine fundierte Situationsanalyse vornehmen zu können. Es ist dem Menschen aber zuzumuten, zu dieser seiner Unzulänglichkeit zu stehen und sie nicht hinter einer Wand aus schützenden Vorurteilen zu verstecken - und einfach einmal „Ich weiß es nicht“ zu sagen.



PHILIPP IKRATH

Vorsitzender und wissenschaftlicher Leiter von Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung e.V. Philipp Ikrath studierte Theaterwissenschaften und Germanistik und absolvierte die Fachhochschule für Marketing und Sales. www.jugendkultur.at



Foto: Maria Richter

Urban Outdoor und ein Stückchen weiter...

Boulder- und Kletterworkshop mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus dem Haus Sidra

[Maria Richter und Nora Klughofer]

Schon mal von Lampedusa gehört? Die Bilderserien desolater Flüchtlingsheime in diversen Tageszeitungen fassungslos angestarrt? Sich in die Lage syrischer BürgerInnen in Auffanglagern im Nahen Osten versetzt? Ist doch alles echt weit weg...oder?

Gerade in Zeiten medialer Shitstorms – in welchem politischen Lager auch immer verortet – vergessen wir zwar meistens nicht, Position zu beziehen, aber doch oft genug, dass dahinter Menschen, Einzelschicksale stehen. Wie passen da nun Arbeit und Ziele des Alpenvereins, die schönen Berge, Hütten und auch die Jugendarbeit mit wohlbehüteten,

vielseitig geförderten und fröhlich-aktiven Sprösslingen dazu? Wir haben im Rahmen unseres Abschlussprojekts für den Lehrgang Alpinpädagogik eine Brücke geschlagen und durften feststellen, dass das Spektrum an Möglichkeiten, die der Alpenverein auch bislang weniger beachteten Zielgruppen bietet, noch lange nicht ausgereizt ist.

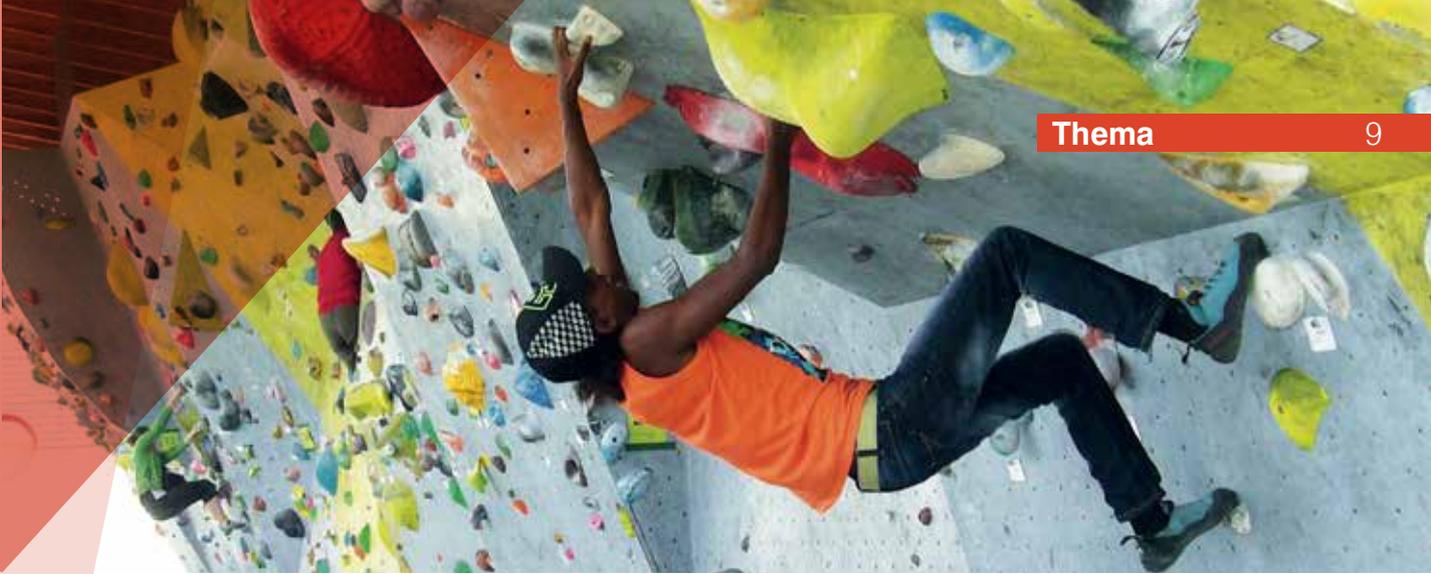
Sinnvolle Freizeitgestaltung - eine Herzensangelegenheit

Nach einigen Jahren in der Jugendarbeit haben wir, Maria und Nora, die Chance gesehen, neben der Erfüllung der Ausbildungskriterien des Lehrgangs für Alpinpädagogik

eine Herzensangelegenheit in die Tat umzusetzen. Bedingt durch unsere beruflichen und universitären Werdegänge war es uns schon länger ein Anliegen, Jugendlichen, die nicht durch ihr Elternhaus an das Thema Natur und sinnvolle Freizeitgestaltung herangeführt werden (können), Alternativen und Wege aufzuzeigen. Wir wollten also bewusst keine klassischen AlpenvereinsteilnehmerInnen für das hundertste „Goldene Wandernadelprojekt“ akquirieren.

Eine etwas andere Familie

Uns hat es durch Marias persönliche Kontakte ins Haus Sidra, eine Wohngemeinschaft



für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge des Samariterbundes Wien verschlagen, wo ca. 30 Burschen zwischen 14 und 18 Jahren - vornehmlich aus Syrien, Afghanistan und weiteren Krisenregionen der Welt - in WG-Strukturen ein zwischenzeitliches Zuhause gefunden haben. „Sidra“ wurzelt in der Sprache Tigrinya, die in Eritrea gesprochen wird, und bedeutet „Familie“.

Ein bisschen überwältigt vom Elan unserer Interessenten taumelten wir nach dem ersten Kennenlernen samt einer Liste mit gefühlten 70 noch nie gehörten Namen (irgendwie klingend alle wie „Ali“) und noch mehr benötigten Schuhgrößen sowie zig offenen Fragen aus dem gemütlichen Wohnzimmer ins Freie. Der Beginn eines spannenden Projekts.

„Gehen wir endlich Seilklettern?“

Von den drei Seiten voll mit gekritzelten Namen auf unserer Interessentenliste waren letztendlich fünf Burschen tapfer genug, sich mit uns auf den langen Weg quer durch die Stadt Richtung Kletterhalle Wien zu wagen, um sich von den beiden unbekanntenen, kleinen Frauen das Bouldern näherbringen zu lassen. Hintergrund unserer insgesamt drei Tage umfassenden Workshops war aber - neben dem Vermitteln rein bouldertechnischer Grundlagen - auch zu zeigen, dass man mit wenig Equipment, geringem zeitlichem Aufwand und möglichst günstig ein freizeittechnisches Überraschungsei (Spiel, Spaß und Spannung) zaubern kann. Das alles wollten wir „unseren Jungs“ quasi im Vorbeigehen vermitteln.

Vor Ort - im Außenbereich der Kletteranlage - klebte dann zu unserer Überraschung der Großteil unserer Aspiranten recht schnell gekoöhnlich und höchst motiviert an den bun-

den Plastigriffen. Grundlagen des Steigens und Greifens haben wir dann schon gemeinsam im überhängenden Bereich unter lautstarkem Zurufen und ersten wettkampfähnlichen Bedingungen geübt. Jene, die nicht so schnell vom Boulderfieber gepackt worden waren, nutzten die Slacklines daneben. Trotz aller Begeisterung war jedoch sehr schnell klar: Die Jungs wollen höher, schneller, weiter - irgendwann konnten wir die sehnsüchtigen Blicke Richtung Toprope-Bereich beim besten Willen nicht mehr ignorieren und ließen uns zu einem nicht geplanten Wechsel vom (niederschweligen, relativ risikolosen) Bouldern zum doch deutlich materialintensiveren Seilklettern breitschlagen.

Wie auch an jedem einzelnen der Folgetermine mussten wir auch diesmal Teile des eigentlichen Tagesplans recht schnell „einstampfen“. Statt technischer Herausforderungen beim Bouldern war es wesentlich spannender für die Burschen, sich gegenseitig ihren Mut beim Erklimmen des in 16 Meter Höhe befindlichen Tops zu beweisen. Der Spaßfaktor der Burschen schien uns dabei wesentlich größer zu sein als in Bodennähe.

Nachdem wir am Ende dieses ereignisreichen ersten Tages sowohl die quirlige Schar als auch unsere damit einhergehende Verantwortung erfolgreich im Haus Sidra abgegeben hatten, waren wir uns am Heimweg einig, dass sich all unsere im Vorfeld gehegten Befürchtungen (wir zwei mit einer Schar eventuell traumatisierter Pubertierender aus einem völlig anderen Kulturkreis, Genderthematik, Akzeptanz, Kommunikationsschwierigkeiten, Langeweile, nicht erfüllte Erwartungen) ganz schnell von selbst in Luft aufgelöst hatten. Im Gegenteil, wir freuten uns schon auf die nächsten Projektstage mit

den liebenswürdigen, hilfsbereiten und aufgeschlossenen jungen Herren.

Für uns soll's rote Rosen regnen

Eine Woche später und das bekannte Duo betritt den Schauplatz: Unsere Fanschar hatte sich gegenüber der letzten Woche in ihrer Zusammensetzung zwar geändert, aber immerhin um einen Kopf vergrößert - ein Erfolg! Diesmal sollte es ganz low key in den imagemäßig leicht angestaubten Kurpark Oberlaa gehen. Die Jungs waren wahrscheinlich geistig noch bei ihrer 16-Meter-Topropewand, auf deren heldenhafte Besteigung sie bereits warteten, als wir ihnen das Highlight des Tages präsentierten: eine ca. drei Meter hohe und 15 Meter breite Boulderwand mit ein paar lumpigen Griffen und einer Kieseinbettung inmitten eines lausigen Spielplatzes - so zumindest schien der erste Eindruck auf sie zu sein. Die langen Gesichter ignorierend stürzten wir uns in unsere Mission: Zeige, dass man auch aus auf den ersten Blick langweilig scheinenden Gegebenheiten relativ leicht kreative Herausforderungen selbst basteln kann. Das war unsere Intention hinter der Auswahl genau dieses - auf den ersten Blick wenig prickelnden - Boulderspots; neben der praktischen Lage quasi mitten im Stadtgebiet und daher gut erreichbar sowie öffentlich und frei zugänglich.

Wäre da nicht der wesentlich spannendere Abenteuerspielplatz gleich nebenan gewesen, wäre uns das auch bei durchgängig anwesender Belegschaft besser gelungen. Im Großen und Ganzen haben aber schlussendlich alle Burschen unser heimlich gestecktes Tagesziel erreicht, das da lautete, Trittechnik verbessern und sich gegenseitig in Form von selbstgesteckten Routen herausfordern. Die größte Überraschung jedoch



erwartete uns (oder besser gesagt die Gruppe) beim Heimspazieren Richtung Bushaltestelle. Was in unseren abgestumpften, betriebsblinden Augen bloß 0815-Blumenbeete waren, wurde zur schillernden Fotokulisse für eine 30-minütige Selfiesession, die uns sicherlich einige verpasste Busse bescherte. Dass ein schön gepflegter Park, saftige grüne Wiesen und dunkelrote Rosen für viele Menschen keine alltägliche Selbstverständlichkeit darstellen, war uns spätestens zu diesem Zeitpunkt klar.

Beim traditionellen Reflektieren nach erfolgreicher Rückkunft lautete die diesmalige Erkenntnis: Braucht es eigentlich großartige Action, um einen tollen Tag zu gestalten und zu erleben? Oder reicht schon die simple Schönheit der Natur bzw. des Vorhandenen?

Aller guten Dinge sind drei

Im Gegensatz zu den vorherigen Terminen stellte sich beim dritten Projekttag Ernüchterung ein, als wir unser liebgewonnenes Kleingruppchen abholen wollten, denn da war niemand. Irgendwie schien sich Sonntagfrüh als Aufbruchzeitpunkt schlecht zu eignen. Nachdem wir – unseren Projekterfolg davon schwimmen sehend (Zielerreichung nur nach drei durchgeführten Projekttagen!) – einige Burschen höflich aus ihren Betten geworfen hatten, ereilte uns jedoch die nächste böse Überraschung. Den einzig zeitlich möglichen Zug in die Wachau hatten wir verpasst. Diesmal war nämlich geplant, unter Aufgebot sämtlicher Sponsoren und aufwendiger Recherchearbeit das Highlight unserer dreiteiligen Serie umzusetzen: ei-



nen Tag draußen am Fels. Um nicht gleich in Trübsal zu verfallen und trotzdem das Beste draus zu machen, waren also Spontaneität und Ortskenntnis gefragt. So enterten wir einen Zug in die entgegengesetzte Richtung und stamperten unsere Siebenschläfer in Mödling Richtung Bummelbus, der uns zu einem bekannten Kletterfelsen in die Hinterbrühl bringen sollte. Wären wir dann noch bei der richtigen Station ausgestiegen, hätte der Plan B auch problemlos umgesetzt werden können. So aber standen wir in einem unbekanntem Klettergebiet und sahen uns mit erwartungsvollen Augen aber fehlender Topo konfrontiert. Zu unserer Ehrenrettung sei hinzugefügt, dass die anwesenden Familiengruppen zumindest Problem 2 beheben konnten – diesmal hieß es also für unsere Nachwuchskletterer, echten Fels zu bezwingen.

So spannend und herausfordernd wie er begonnen hatte, sollte dieser Tag auch weitergehen. Ein Kaleidoskop an sämtlichen vorstellbaren gruppenspezifischen Szenarien, die man so im Laufe eines Jugendleiterinnenlebens in Seminaren durchspielt, erwartete uns. Neben kletter- und risikotechnischen Aspekten, mit denen man sich konfrontiert sieht, wenn man zum ersten Mal mit einer relativ unerfahrenen Gruppe an den Fels („ans Eingemachte“) geht, empfanden wir diesmal die manchmal holprige Verständigung als echte Schwierigkeit (wie bringt man einen verzagt in zehn Metern Höhe Hängenden, nur Afghanisch sprechenden Burschen dazu, entweder wieder zurückzukommen oder Richtung Top weiterzuklettern?). Auch das Selbstverständnis, mit dem

wir ein gleiches Level des Umwelt- und Naturschutzgedankens angenommen hatten, mussten wir in Frage stellen.

Nach der trotz einiger Widrigkeiten gesunden und zufriedenen Rückkunft konnten wir uns über einen erfolgreich absolvierten Workshopzyklus freuen, waren uns aber sofort einig: Mit den Jungs wollen wir weiter Unternehmungen machen!

Unser Fazit

Insgesamt können wir auf schöne, erlebnisreiche Tage zurückblicken, an denen wir als Jugendleiterinnen in jeder Hinsicht sehr gefordert waren, aber dafür auch mit vielen Erkenntnissen, Erfahrungen und großer persönlicher Bereicherung belohnt wurden. Keine unserer Befürchtungen hat sich bewahrheitet, wir wurden im Gegenteil immer wieder positiv von dem uns entgegengebrachten Vertrauen und der Motivation der teilnehmenden Jungs überrascht, die sich doch auf ein Abenteuer mit ihnen vorher unbekanntem Leiterinnen sehr unvoreingenommen eingelassen und auch spontane Programmänderungen gelassen hingenommen hatten. An dieser Stelle gilt unser besonderer Dank auch der Hausleitung und dem BetreuerInnenteam des Hauses Sidra, das von Anfang an unsere Idee uneingeschränkt unterstützt und uns damit ebenfalls großes Vertrauen entgegengebracht hat.

Gibt es Anderssein? Oder entsteht dieses nur in unseren Köpfen, wenn wir vor unbekanntem Situationen, Menschen oder Herausforderungen stehen und Berührungs-

ängste entwickeln. Sollten wir nicht viel öfter über unseren Schatten springen und uns offen auf Neues einlassen? Lassen wir unsere eingefahrene Sicht der Dinge positiv durch andere Blickwinkel und Wahrnehmungen beeinflussen, lernen wir Selbstverständlichkeiten wieder schätzen und entdecken wir Bekanntes durch fremde Augen neu!

Wir freuen uns, dass wir die Möglichkeit dazu hatten und planen, das Projekt auf alle Fälle weiterzuführen und unsere Burschen nicht aus den Augen zu verlieren. Geplant sind weitere Kletter- und Wandertage, auf die wir schon sehr gespannt sind.

AUFRUF

Da die finanziellen Mittel für Flüchtlinge in Österreich sehr begrenzt sind, sind wir für die Fortführung unserer Gruppenaktivitäten auf deine Hilfsbereitschaft angewiesen. Wir benötigen dringend (gerne gebrauchte) Kletterschuhe ab Größe 42!

gemeinsam.raus@gmail.com



MARIA RICHTER & NORA KLUGHOFER

Jugendleiterinnen beim Österreichischen Gebirgsverein



ANDERS

...ein Kommentar!

[Barbara Reitler]

Anders sein – was soll das überhaupt bedeuten? Wer bestimmt denn überhaupt, was normal ist und was nicht? Und was ist schon normal? Und ist normal überhaupt etwas Erstrebenswertes? Das Thema anders sein ist kein leichtes. Nicht als Thema für einen Artikel und schon gar nicht als Thema in unserem Leben. Begriffe wie „Charakter“, „Genetik“ oder „soziales Umfeld“ fallen mir ein – eine einfache Antwort auf die Frage „Warum bin ich wie ich bin?“, gibt es jedenfalls sicher nicht. Aber es stimmt: Gerade als Kind beeinflusst einen die Welt um einen herum sehr stark. Denn wenn man mal ganz angestrengt nachdenkt, und sich etwa überlegt, warum man jetzt z.B. dem Alpenverein beigetreten ist, dann werden die meisten wohl d’rauf kommen, dass dies entweder auf Grund der Familie, Freunde oder anderen Vorbildern so gekommen ist.

Dies gilt für viele Entscheidungen, welche wir als junge Menschen treffen – oder die für uns getroffen wurden. Doch genauso verspürt man den Wunsch, einen anderen Weg zu gehen. Besonders als Jugendlicher will man sich abgrenzen, beweisen, dass man selbst Entscheidungen treffen kann. Man will anders sein: anders als die Eltern, anders als die Geschwister, anders als von einem erwartet wird. Wie man diesen Wunsch nach Selbstbestimmung äußert, ist bei jedem unterschiedlich. Wann und wie lange man diesen Wunsch verspürt ebenfalls. Ich kann nur sagen: Mit fast Dreißig hält es sich bei mir ziemlich die Waage – einerseits bin ich stolz, dass ich trotz eines Nasenpiercings einen tollen Job gefunden habe, andererseits überlege ich mir den Schritt, mir wieder einen Undercut zu rasieren, sehr gut – was sollen die Leute denken?

Auf der Suche nach dem „Ich“ braucht es viel Ehrlichkeit, der Weg ist anstrengend und verbunden mit Reflexions-Arbeit. Und ich befürchte, dieser Weg hört nie auf. Doch wer sich selbst und seine Wünsche kennt – oder zumindest daran arbeitet, der strahlt Authentizität aus. Und dazu muss man nicht allen sein Herz ausschütten, aber sich selbst kennenlernen zahlt sich längerfristig aus. Mit jeder Erfahrung wächst man, wird erwachsener und kann die Welt um sich etwas besser einordnen.

Wer bin ich? Was mach' ich hier? Und hört das denn nie auf?

Die Entwicklung einer Person, einer Persönlichkeit ist ebenfalls ein Prozess, der bis zum Lebensende nicht aufhört. Manchmal hat man bei ganz kleinen Kindern schon das Gefühl,



Foto: Thimo Fiesel

bestimmte Charakterzüge erkennen zu können. Doch egal, ob man an Bestimmung, einen göttlichen Willen, Karma, Schicksal oder auch Zufall glaubt: Ohne große Hindernisse selbst den eigenen Weg bestimmen zu können, ist ein Privileg. Zur richtigen Zeit am richtigen Ort in die „richtige“ Familie hineingeboren – ein großes Glück. Das zu erkennen, war und ist für mich ein großer Schritt. Denn selbst wenn man anders sein will, heißt das noch lange nicht, dass man anders sein darf.

Wir leben in einem sicheren Land und unter Lebensumständen, um die uns ein Großteil der Welt beneiden könnte. Wir leben in einem politischen System, das trotz demokratischen Mehrheitsentscheidungen die Rechte von Minderheiten schützt und fördert. Das demokratische Diskriminierungsverbot besagt, dass Geschlecht, Rasse, Hautfarbe, Sprache, Religion, politische oder sonstige Anschauung, nationale oder soziale Herkunft, Behinderung, sexuelle Orientierung, Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, Vermögen, etc. nicht als Unterscheidungsmerkmal herangezogen werden dürfen. Wir leben in einer Welt voller Optionen und Auswahlmöglichkeiten – egal, ob es jetzt um die Schulausbildung, Haarfarbe oder Urlaubsdestination geht. Anders sein in unserer Gesellschaft ist in meinen Augen eine Freiheit – eine, für die wir selbst nur bedingt etwas „geleistet“ haben (In Europa von einer europäischen Staatsbürgerin geboren, vielen

Dank!), aber eine Freiheit, für die es sich lohnt sich einzusetzen.

Wir sind alle Individuen

Manchmal hadere ich etwas mit mir selbst: „Hätte ich doch, dann könnte ich jetzt.“ Und manchmal erwische ich mich dabei, dass ich meinen Eltern im Geiste sage: „Warum habt ihr mich nicht gezwungen, dies und das zu tun, dann wäre ich jetzt so und so.“ Doch im Grunde hatte ich bereits als Kind schon viel Autonomie selbst zu entscheiden, was ich wollte – mir fehlte nur die Erfahrung, die ich jetzt habe, um die Konsequenzen besser einzuschätzen. Vielleicht wäre ich jetzt ja Physikerin, wenn ich in der Oberstufe lerntechnisch nicht den Weg des geringsten Widerstandes genommen hätte. Oder nehmen wir als Beispiel wieder die Freizeitgestaltung: Manche Menschen haben unglaubliches Talent für eine Sache, z.B. Klettern. Doch wenn zu Hause das Geld sehr knapp ist, keiner der Eltern Zeit hat das Kind beim Sport zu unterstützen, in der Schule nichts angeboten wird, oder schlichtweg keine Infrastruktur vorhanden ist – dann wird diese Person vielleicht nie erfahren, dass sie der Star einer ganzen Generation hätte sein können. Was hat das mit „anders sein“ zu tun? Nun ja, indem man sich vom Gipfel der Glockenkurve einmal in Richtung der beiden Täler umsieht; wenn ich die Möglichkeit erhalten habe, meine Leidenschaften zu finden und auch (aus)leben

zu können – egal ob in Ausbildung, Freizeit, Arbeit, etc. – dann wäre es auch ein schönes Gefühl, diesen Luxus mit Anderen zu teilen und etwas zurückzugeben. Um den Bogen wieder zum Alpenverein zu spannen: ein Dank an alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, welche diesen Gedanken leben und weitergeben.

Die Liste an Voraussetzungen, die man gerne lapidar unter „Menschenrechte“ zusammenfasst, ist lange – und fast schon verstörend. Bei manchen Punkten erwische ich mich beim Gedanken „Wieso soll das ein Menschenrecht sein?“, doch nur, weil für mich die Reisefreiheit genauso schon selbstverständlich ist wie das Recht auf Bildung oder Schutz vor Folter. Ich bin, weil ich kann, weil ich darf. Doch meine Selbstbestimmung endet, wo die eines Anderen eingeschränkt wird. Die Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen, zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben eines freien Menschen. Deswegen entscheide ich mich, nicht weiter zu philosophieren – und endlich meine Friseurin wegen einem Termin anzurufen.

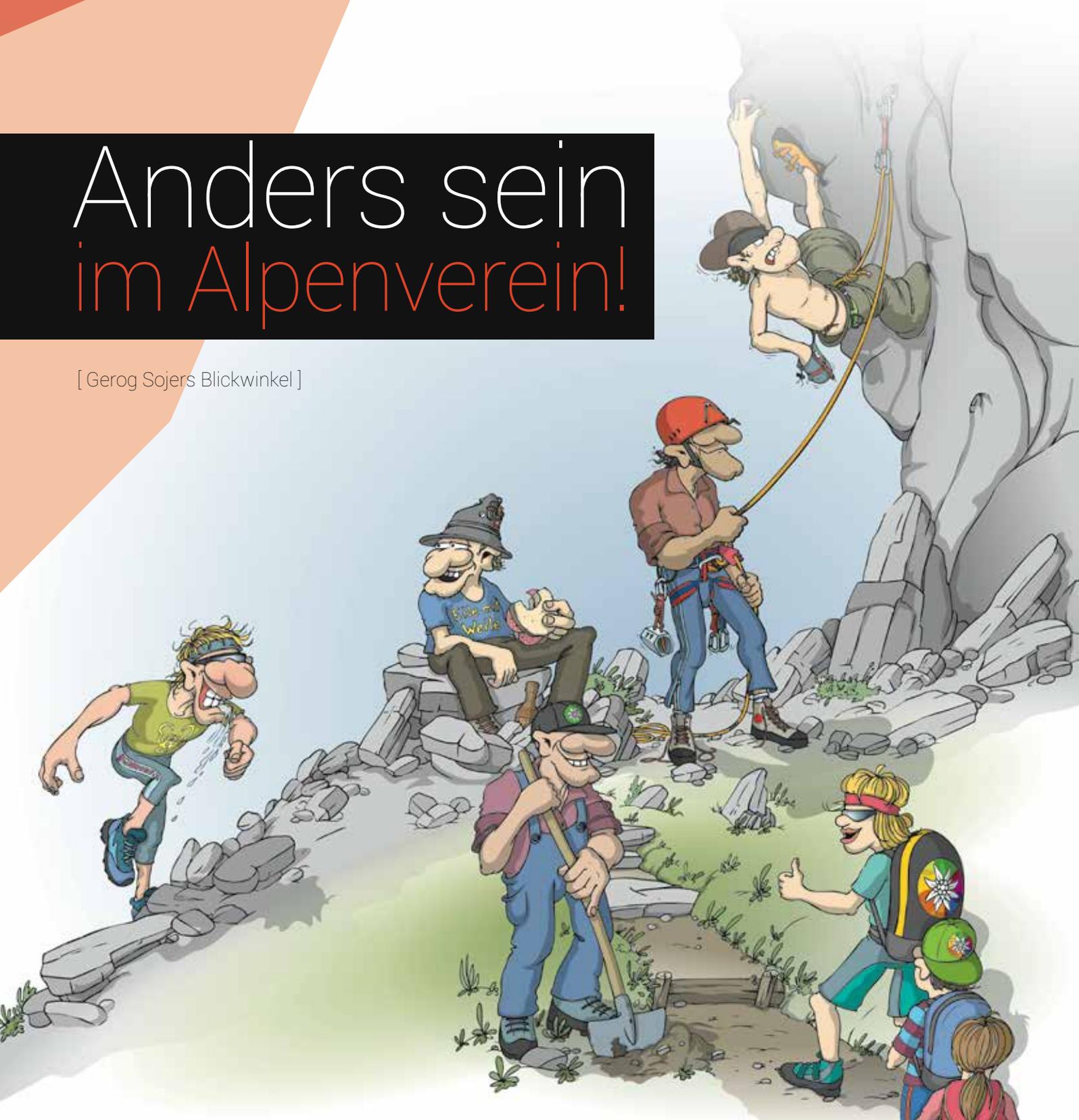


BARBARA REITLER

Barbara Reitler arbeitet hauptamtlich beim Alpenverein. In ihrer Freizeit ist sie gerne kompliziert, sammelt vom Sperrmüll bis zur Gratisprobe alles und fotografiert Sonnenuntergänge.

Anders sein im Alpenverein!

[Gerog Sojers Blickwinkel]



Wir sind Vielfalt!

Methodenvorschläge für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

[Thimo Fiesel]

Unsere Gesellschaft wird kulturell immer vielfältiger. Dementsprechend brauchen wir Kompetenzen, um mit dieser Vielfalt umgehen zu können. Jugendorganisationen wie die Alpenvereinsjugend sind ebenfalls davon betroffen und spielen eine entscheidende Rolle. Unsere MultiplikatorInnen, stehen im direkten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen.

Somit leisten sie einen wichtigen Beitrag in der Sensibilisierung für den Umgang mit Fremdheit und Differenz der folgenden Generation. Diese Methodensammlung kann euch dabei helfen, Denkblockaden zu überwinden und Beziehungen zu schaffen. Viel Spaß beim Ausprobieren

WARM UPS

POSTKARTE AUS DER HEIMAT

Ziele:

- Präsentieren des eigenen kulturellen und sozialen Umfelds und der eigenen Herkunft
- Reflexion,
- besseres Kennenlernen der Gruppe.

Dauer: ca. 1 Stunde**Material:** bunte Stifte, Blankokarten aus dünnem Karton (etwa DIN A5, evtl. farbig)**Anleitung:** Die TeilnehmerInnen werden gebeten, eine Postkarte von ihrem Heimatort zu zeichnen, also von dem Ort, an dem sie den größten bzw. wichtigsten Teil ihrer Kindheit (und Jugend) verbracht haben. Die Postkarte kann darstellen, wo dieser Ort sich befindet und wie er aussieht, wie es sich dort lebt, welche Dinge besonders wichtig sind, etc. Die GruppenleiterInnen betonen, dass es nicht um eine möglichst realistische Darstellung geht, sondern um die Aspekte, die den Einzelnen persönlich wichtig sind. Dann werden die Bilder im Plenum vorgestellt. Die GruppenleiterInnen beginnen mit der eigenen Postkarte, um den TeilnehmerInnen eine Orientierungshilfe zu geben, was die Art und den Umfang der Vorstellung betrifft. Die Karten werden dann im Gruppenraum aufgehängt. Selbst wenn die TeilnehmerInnen aus dem gleichen Ort, der gleichen Stadt kommen, ermöglicht diese Übung, über einen biografischen Zugang mehr über das jeweilige Umfeld der Personen zu erfahren und was ihnen daran wichtig ist.

ZUGEHÖRIGKEIT & AUSGRENZUNG

DAS SCHWARZE SCHAF

Ziele:

- Erkennen, was es bedeutet, aus der Rolle zu fallen, anders zu sein,
- Reflexion eigener Situationen, in denen wir uns als das „schwarze Schaf“ gefühlt haben,
- Erkenntnis darüber, dass meine Erfahrungen von anderen geteilt werden,
- Thematisieren, dass wir Individualität oft bei uns selbst schätzen und Anders-Sein bei anderen ablehnen,
- Herausarbeiten der positiven Seiten des Anders-Seins,
- Erkennen, dass in jeder individuellen Erfahrung Strukturen der Gesellschaft und ihrer Lebensweise wiederzufinden sind.

Dauer: ca. 1 Stunde

Material: Flipchart, Malpapier, Buntstifte

Anleitung: Zum Begriff des „schwarzen Schafes“ werden in der großen Gruppe Assoziationen gesammelt und von den GruppenleiterInnen auf ein Flipchart geschrieben. Dabei kann auch überlegt werden, woher der Begriff kommt. Schwarz in der Bedeutung von „schlecht“ finden wir in zahlreichen Redewendungen, wie z.B. auch bei „sich schwarz ärgern“ oder „schwarzfahren“.

Die rassistischen Wurzeln, die diesen Redewendungen zugrunde liegen, können näher diskutiert werden. Anschließend werden die TeilnehmerInnen gebeten, eine Situation, in der sie sich selbst als „schwarzes Schaf“ gefühlt haben, zu zeichnen. So kann eine erste Annäherung an und Reflexion über persönliche Erfahrungen mit dem Anders-Sein erzielt werden. Die TeilnehmerInnen haben dafür ca. 15 Minuten Zeit. Dann finden sie sich paarweise zusammen und erklären sich gegenseitig ihre Bilder. Nach weiteren zehn bis 15 Minuten erfolgt eine tiefergehende Auswertung und Diskussion in der großen Gruppe.

Diskussion:

- Wie ist es, selbst das „schwarze Schaf“ zu sein?
- Wird überwiegend Negatives damit verbunden oder kann es auch positiv sein, anders zu sein?
- Warum werden in unserer Gesellschaft Menschen, die anders sind als die Norm, negativ bewertet?
- Wie verhält sich eine „gute“ Person in deiner Kultur?
- Was wäre ein „schlechtes“ Verhalten in deiner Kultur?
- Was denken wir selber?
- Wie erlernen Menschen die Normen ihrer Kultur?

INFO

Auszug aus der Methodenbroschüre WIR SIND VIELFALT. Herausgeber: Bundesjugendvertretung, www.bjv.at.

Zum Download der gesamten Broschüre einfach den QR Code scannen!



FUNKTION VON VORURTEILEN

PHRASENSACK

Ziele:

- Aufspüren und kritische Reflexion von Vorurteilen,
- Bewusstmachen der eigenen Position,
- Auswirkungen von Vorurteilen überdenken,
- Reaktionsmöglichkeiten auf Vorurteile erproben.

Dauer: 1 - 1 1/2 Stunden

Material: Phrasenkarten, evtl. CD-Player

Anleitung: Der Raum wird in zwei gleichgroße Felder geteilt, ein „JA“ und ein „NEIN“ Feld. Die TeilnehmerInnen laufen zu Musik kreuz und quer durch den Raum. Nach einer Weile wird die Musik gestoppt und die GruppenleiterInnen rufen eine vorurteilsbelastete Phrase in den Raum. Die TeilnehmerInnen müssen sich nun auf eines der beiden Felder stellen und damit die Behauptung bejahen oder verneinen. Anschließend wird gefragt, wieso sie sich für „Ja“ oder „Nein“ entschieden haben und ob es schwierig war, einen Standpunkt einzunehmen.

Folgende Phrasen können beispielsweise verwendet werden:

- Kopftücher sind ein Zeichen von Rückständigkeit!?
- Burschen sind begabter in Mathe als Mädchen!?
- Schwarze können besser tanzen!?
- Ausländer sind krimineller als Österreicher!?
- Schwule sehen schwul aus und sprechen „tuntig“!?
- Die Jugend von heute ist selbstsüchtig und verursacht jede Menge Probleme!?
- Menschen mit Behinderung können nicht arbeiten!?
- Österreicher sind „gemütlich“!?

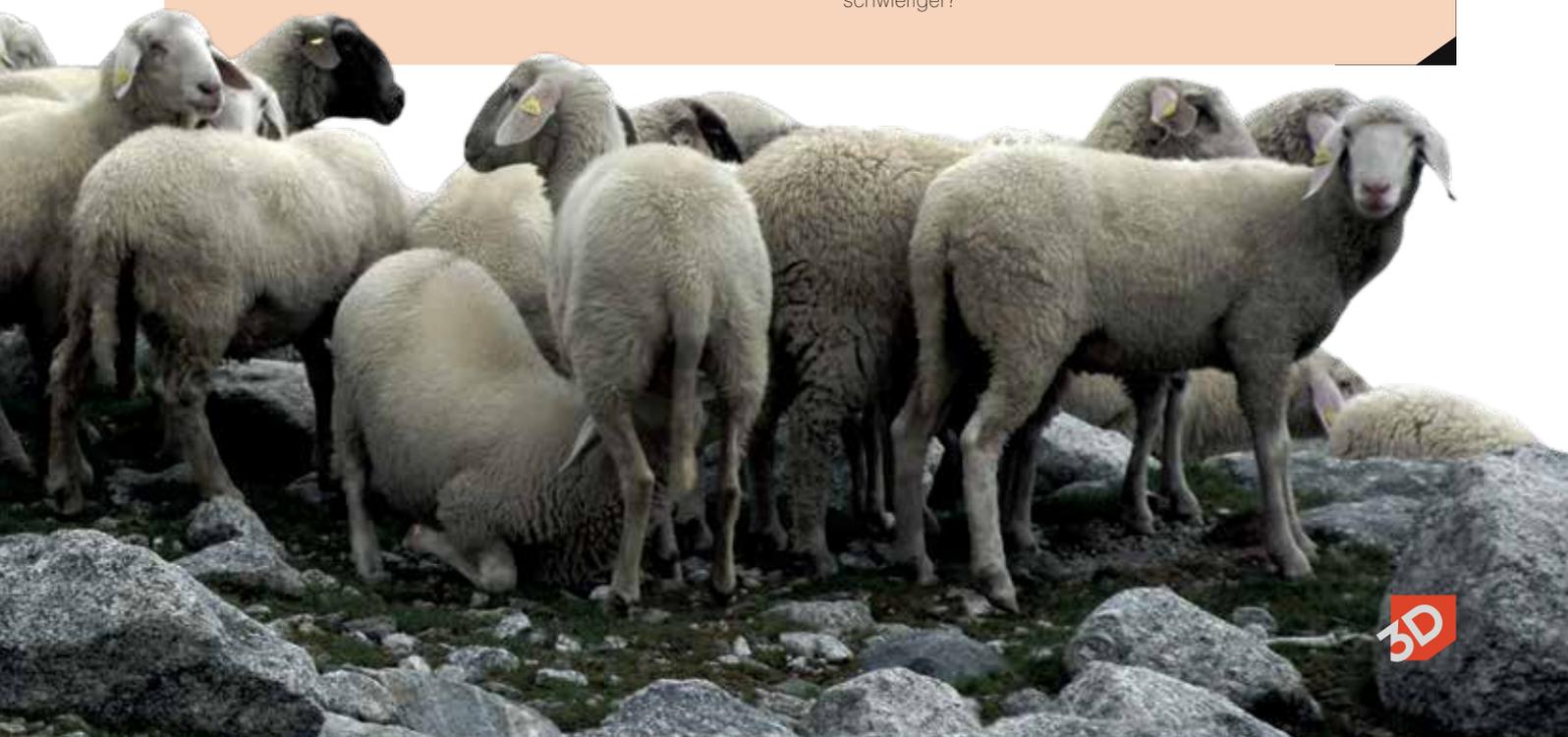
Zur tiefergehenden Reflexion der unterschiedlichen Haltungen gegenüber den Phrasen werden Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe erhält eine der Phrasenkarten und wird gebeten, Pro- und Contra-Argumente zu sammeln. Die Gruppen haben dafür ca. 15 Minuten Zeit. Zurück in der großen Gruppe stellt jede Kleingruppe ihre Argumente vor. Wenn die Argumente knapp sind, kann die Gruppe um Hilfe gebeten werden. Danach diskutiert und bewertet die Gruppe jede Phrase und ihre Argumente nach und nach.

Diskussion:

- Welche Aussage wird mit dem Satz getroffen?
- Welches Menschenbild steht dahinter?
- Woher wollen wir wissen, dass alle Burschen, Schwarzen, Schwulen etc. so sind wie beschrieben? Warum ist das Wort „alle“ in diesem Fall problematisch?
- Kennt ihr jemanden aus der jeweiligen Gruppe, bei dem/der die Phrase nicht zutrifft?
- Warum sind auch positive Verallgemeinerungen problematisch, wie bei der Phrase: „Schwarze können besser tanzen!“?
- Welche Motive lassen sich hinter der Aussage vermuten?
- Wie geht es dir, wenn du einen solchen Satz hörst?
- Wie kann gegen diese Parole argumentiert werden? Warum ist das so schwer?
- Würdest du dich nach der Diskussion nun anders positionieren als am Beginn beim Ja-Nein-Spiel?

Zur weiteren Diskussion über Vorurteile können noch folgende Fragen diskutiert werden:

- Welche anderen Vorurteile kennst du?
- Gegen welche anderen Gruppen gibt es verbreitete Vorurteile?
- Warum werden bestimmte Personengruppen positiv, andere negativ beschrieben?
- Was bedeutet das Bild des „Anderen“ für das Selbstbild?
- Wie wirken negative Vorurteile auf Menschen, denen sie entgegengebracht werden?
- Hast du selbst schon einmal unter einem Vorurteil gelitten? Wie hast du reagiert?
- Welche Funktion haben Vorurteile deiner Meinung nach?
- Überlege dir ein Vorurteil mit dem du aufgewachsen bist. Wie glaubst du, hast du dieses Vorurteil gelernt? Wie hat es sich in deinem Leben heute manifestiert?
- Welche wirksamen und gewaltlosen Strategien gibt es, um Vorurteilen entgegenzuwirken und gegen sie einzuschreiten?
- In welchen Situationen ist es leichter einzuschreiten, in welchen schwieriger?



Alpine Kompetenz gefällig!?

ab 16 Jahren

risk'n'fun KLETTERN

Kompetenz für den Fels beim Bouldern & Klettern

risk'n'fun
ALPINE PROFESSIONALS

Auch heuer wird bei risk'n'fun wieder gebouldert und geklettert was das Zeug hält. Bei vier Trainingssessions (Level 1), einem Next Level (Level 2) und einem Chill Out könnt ihr an euren Skills für gute Klettererlebnisse am Fels feilen.

Der Einstieg – Trainingssession: Von der Halle an den Fels

Felsklettern ist kein Hallenplastik. Eh klar! Beim Level 1 lernst du, was für's Draußen-Klettern und Bouldern wichtig ist: Einsatz von Expressen, Vorsteigen, Routen finden, Kommunikation mit Seilpartnern, Risiken einschätzen, Stürzen ins Seil, dynamisch Sichern, Abspringen und Spotten. Wir starten in der Halle, hier checkt ihr euer seil- und sicherungstechnisches Know-how. Das risk'n'fun-Team begleitet euch fünf Tage lang, ihr habt viel Zeit für Hard- und Soft Skills und arbeitet gemeinsam an euren „Guten Bildern“ vom Klettern. Da ist alles drauf was für dich zum Klettern dazugehört – vielleicht auch ein bisschen risk'n'fun Style.

Auf in Hohe Wände – Next Level Mehrseillängentouren

Mehrseillängen-Klettern heißt: Luft unter'm Hintern und viel Material am Gurt. Aber nicht nur. Sobald du dich gemeinsam mit einem Partner vom Boden wegbewegst, verändern sich auch die Parameter, die du vom Sportklettern kennst. Du musst einerseits die richtige Sicherungstechnik beherrschen und wissen wie man einen Stand baut. Andererseits ist es auch immer ratsam, sich mit Partner-Kommunikation und Höhe auseinanderzusetzen. All' das lernst du beim Next Level – und noch viel wichtiger: kannst du üben, üben und üben. Unsere BergführerInnen begleiten dich zusätzlich beim Umgang mit Angst, Orientierung, Topos lesen, Rückzug aus einer Tour. Aufbauend auf eurem Know-how aus Level 1 arbeitet ihr in unserem gewohnten risk'n'fun-Stil zu Hard- und Soft Skills. Auf zum Next Level – rein ins Abenteuer.

„Mach Fehler, sprich darüber und lerne“.

Ein besonderes Augenmerk bei allen Levels fällt auf das Thema Fehlerkultur. Eines ist klar – wir machen alle Fehler! Wie wir mit diesen Fehlern umgehen, ist jedoch grundverschieden. Die Bandbreite reicht von „Passt schon, ist ja eh nix passiert“ bis hin zu Schweigen. Bei unseren Abendeinheiten kannst du im entspannten Kreis mit Gleichgesinnten über das reden, was dir selbst passiert ist und was du beobachtet hast. Frei nach dem Motto: „Mach Fehler, sprich darüber und lerne“. Oder auf gut Deutsch: aus blöden Erfahrungen lernen, damit es beim nächsten Mal so richtig gut läuft.

DIE TERMINE

Level 1

Wachau: Mi 29.04. – So 03.05.15 / Krems (NÖ) / Jugendherberge Krems

Ötztal: Do 21.05. – Mo 25.05.15 / Ötz (T) / Feel Free

Grazer Bergland: Sa 04.07. – Mi 08.07.15 / Gratkorn (Stmk) / Gasthof Schmiedwirt

Peilstein: Mi 12.08. – So 16.08.15 / Nöstach (NÖ) / Gasthof Grüner Baum

Level 2

Next Level Grazer Bergland: Mi 16.09. – So 20.09.15 / Graz (Stmk) / Gasthof Schmiedwirt

CHILLOUT

Der offizielle Saisonabschluss! Ein gemeinsames Abschlusswochenende der Sonderklasse mit vielen bekannten Gesichtern in einem kleinen feinen Kletter- und Boulderressort Österreichs. Fr 04.09. – So 06.09.15 / Weißbach bei Lofer (Sbg) / Ferienwiese Weißbach

Alle Infos zu den Terminen und Preisen bekommt ihr auf www.risk-fun.com





Foto: Reinhard Fichtinger

von 14 – 20 Jahren

Junge Alpinisten: Youngsters



Du bist zwischen 14 und 20 Jahre alt, hast bereits etwas Erfahrung im Klettern und interessierst dich für's Alpinklettern oder für Hochtouren? Oder möchtest du einfach nur besser klettern lernen? Dann bist du bei Junge Alpinisten: Youngsters richtig.

Profis sind mit dir draußen unterwegs, ihr erarbeitet wichtige alpine Fertigkeiten. Beim Alpinklettern lernst du Standplatzbau, Vorsteigen bei weiten Abständen, Abseilen, Topos lesen sowie das Arbeiten mit mobilen Sicherungsmitteln. Auf Hochtouren verbesserst du deine Steigeisentechnik, kletterst Grate, die du selbst absicherst und erfährst viel über Tourenplanung und Gletscher. Beim Sportklettern lautet das Motto: Grenzen verschieben, besser werden. Mit Heli, Verena & Co verbesserst du deine Klettertechnik, du lernst das richtige Bedienen deines Sicherungsgeräts und übst das Routen-Lesen. Mit ihrem Support gelingt es dir, an deiner Leistungsgrenze zu klettern.

Kosten: Du zahlst nur Unterkunft und Verpflegung. Die Ausbildungskosten übernimmt die Alpenvereinsjugend.

UNSERE KURSE FÜR YOUNGSTERS AM BERG

Sportklettern & Bouldern – TeilnehmerInnen 4-8

Do 16.07. – So 19.07.2015 Malta (K) / Gästehaus Hubertus

Webcode 15-0179-01

Mitglieder € 127,- Nicht-Mitglieder € 140,-

Hochtouren: Gletscher & Grate – TeilnehmerInnen 4-8

Mi 29.07. – So 02.08.2015 Granatspitzgruppe (Sbg) / Berghotel Rudolfshütte

Webcode: 15-0178-01

Mitglieder € 285,- Nicht-Mitglieder € 314,-

Alpinklettern: Hoch hinaus – TeilnehmerInnen 4-8

Do 27.08. – So 30.08.2015 Wilder Kaiser (T) / Stripsenjochhaus

Webcode: 15-0177-01

Mitglieder € 159,- Nicht-Mitglieder € 175,-

Alle Infos zu den Terminen und Preisen bekommt ihr auf

www.jungealpinisten.at/youngsters



Alpenvereinsjugend goes EXPO!

Die Weltausstellung in Mailand ruft – Gratis mit Mountainbike und Zug von Innsbruck nach Mailand

EXPO 2015 AUSTRIA und die Alpenvereinsjugend Österreich bringen euch zur Weltausstellung nach Mailand. Doch nicht so schnell – bis ihr in Mailand seid, geht es mit dem Mountainbike über die schönsten Pässe der Alpen und mit dem Zug durch wunderbare Täler. Die Mission: klimafreundlich zur größten Ausstellung der Welt!

Die Ausstellung

Von 1. Mai bis 31. Oktober 2015 ist es soweit: Die Weltausstellung „EXPO“ öffnet in Mailand ihre Pforten. An die 20 Millionen Besucher werden erwartet. Rund 140 Länder und internationale Organisationen zeigen ihren Beitrag zum Thema „Feeding the Planet. Energy for Life – Den Planeten ernähren. Energie für das Leben“. Auch Österreich ist mit dabei und stellt auf einer Fläche von 2.000 m² seine Visionen zum Thema vor. Visionär ist auch das Konzept des österreichischen Pavillons. Im kompletten Innenbereich des Pavillons wird sich auf 560 m² ein Wald ausbreiten. Insgesamt 60 Bäume, die bis zu zwölf Meter hoch sind: Fichten, Tannen, Lärchen, Buchen, Birken, Eichen und viele Arten mehr finden in diesem verdichteten Waldkosmos zueinander. Die Wipfel der höchsten Bäume werden die meisten anderen Pavillons überragen. Gemeinsam bilden die Pflanzen eine Blattoberfläche von 43.200 m² und produzieren damit pro Stunde 62,5 Kilogramm frischen Sauerstoff. Das entspricht einem Sauerstoff-Bedarf von 1.800 Pavillon-Besuchern in einer Stunde!

Die Mission

Wir wollen es dem Österreich-Pavillon gleich tun und mit unserer Reise zur EXPO einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Und wir wären nicht die Alpenvereinsjugend, wenn wir dazu nicht auch unsere Muskelkraft einsetzen würden. Mit dem Mountainbike geht es dabei über einige der schönsten Pässe der Alpen! Hier ist Ausdauer und Teamgeist gefragt! Als willkommene Erholung steigen wir zwischendurch in den Zug und lassen die Landschaft an uns vor-

beziehen. Zeit, um sich mit Fragen zum Thema Luft und Klima auseinanderzusetzen.

WE WANT YOU!

Bereit für das Abenteuer? Fit auf dem Bike? Zwischen 18 und 25 Jahre alt? Dann bewirb dich für unsere Expedition! Von 2. bis 9. August 2015 geht es von Innsbruck aus Richtung Mailand. Über die genaue Strecke entscheidet ihr selbst! Zur Planung habt ihr zwei Tage vor dem Start gemeinsam mit unseren Bike-MentorInnen Zeit. Die Teilnahme ist natürlich kostenlos. Die Kosten für Übernachtung mit Halbpension sowie Transfers werden ebenso übernommen. Für die Expedition solltest du fit auf dem Bike sein, das heißt, du hast Kondition für 800 bis 1200 Höhenmeter und 30 bis 50 Kilometer am Tag. Aber keine Angst, im Team schafft man vieles und ihr habt ja auch den ganzen Tag Zeit!

Foto-Challenge

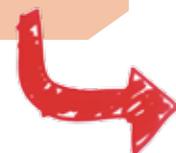
Du möchtest Teil des Expeditionsteams sein? Dann schnapp' dir dein Handy, deine Kamera und mach' ein Foto. Darauf abgebildet sollte sein: dein kreativer Beitrag zum Luft- und Klimaschutz! Je ausgefallener und einzigartiger, desto besser! Bis 2. Juni 2015 kannst du dein Foto auf unserer Website hochladen und dein Bewerbungsformular ausfüllen.

Stimme für deine Favoriten!

Alle Fotos der Bewerber und Bewerberinnen werden online unter www.alpenverein.at/expo gezeigt. Ab 2. Juni wird abgestimmt – die BewerberInnen mit den meisten Stimmen sind mit dabei im Expeditionsteam. Bis 1. Juli 2015 habt ihr Zeit, eure Stimme abzugeben. Unter allen Abstimmenden werden tolle Preise verlost! Also macht mit, seid dabei, bei „Alpenvereinsjugend goes EXPO“!

KONTAKT

Hanna Moser - Abteilung Jugend
hanna.moser@alpenverein.at
www.alpenverein.at/expo





MISSION ZEIT EMISSION



**EXPEDITION
KLIMANEUTRAL**

**9 ABENTEUERER* PER BIKE UND
BAHN VON INNSBRUCK ZUR
EXPO NACH MAILAND 2-9 AUG
ANMELDUNG UNTER
WWW.ALPENVEREIN.AT/EXPO**

INN

MERAN
MADONNA DI CAMPIGLIO
TASSULLO

MIL

*ALPENVEREINSMITGLIEDER ZWISCHEN 18 UND 25 JAHREN



alpenvereinsjugend
österreich

EXPO2015: ÖSTERREICH



WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH



bm wfw
BUNDESMINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Bewusster durch's Leben

SMERGY hilft euch beim Energiesparen

Bereit für die nächste Eiszeit?

www.smergy.at



Die Heizung von Stufe Vier auf Drei drehen, mit dem Fahrrad zur Uni fahren oder für die WG öfter mal vegetarisch kochen – schon mit kleinen Verhaltensänderungen können CO₂, Energie und Ressourcen, aber auch bares Geld gespart werden. Für viele ist das bereits selbstverständlich. Andere hingegen müssen erst noch überzeugt werden, dass es sich beispielsweise lohnt, einen Pulli mehr gegen ein Grad weniger auf dem Thermostat einzutauschen. Hier setzt die Kampagne SMERGY an, die in sieben europäischen Ländern, in Österreich von der Österreichischen Energieagentur, umgesetzt wird. Energiesparen und erste Haushaltsgründung stehen im Zentrum dieser Kampagne.

Neue Wohnung, neues Glück

Mit der ersten eigenen Wohnung oder dem Einzug in eine WG beginnt eine spannende neue Ära für junge Erwachsene. Auf vieles muss man bei der Wohnungssuche achten. Wofür sich jedoch die wenigsten beim Einzug

interessieren: die Energiekosten. Dabei sind die mindestens genauso wichtig wie der Mietpreis selbst. Während der Mietpreis fix ist, hast du deine Energiekosten selbst in der Hand.

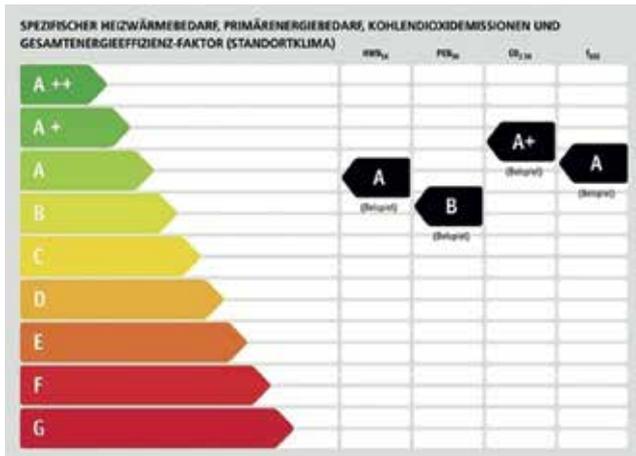
Egal ob WG, Untermiete oder eigene Wohnung, verschaffe dir ein möglichst genaues Bild von deiner zukünftigen Wohnung und vom gesamten Gebäude. Die Quittung für schlechte Fenster, blubbernde Heizkörper oder einen Warmwasserboiler aus Uromas Zeiten bekommst du immer erst am Ende des Jahres mit der Nachzahlung für Heizung und Strom.

Auch wenn dir auf den ersten Blick das Gesamtpaket der besichtigten Wohnung zusagt, solltest du die wichtigsten Punkte zum Thema Energiekosten abklären. Praktische Tipps und eine Checkliste für Umzug und Wohnungsbesichtigung findest du auf www.smergy.at/energiespar-spezial/energiespartipps-zur-wohnungssuche. Die Checkliste entlarvt erkennbare und versteckte Energiefresser und bewertet den ener-

getischen Zustand der Wohnung mit einem einfachen Punktesystem.

Gerade bei Neuvermietungen oder Verkauf spielt der Energieausweis eine wichtige Rolle, da dieser bei der Besichtigung bzw. bei Vertragsabschluss dem zukünftigen Nutzer vorgelegt bzw. ausgehändigt werden muss. Der Energieausweis (Abb. 1) enthält Angaben zur Energieeffizienz des Gebäudes und ermöglicht so Vergleiche mit anderen Gebäuden. Mit den energierelevanten Indikatoren (bis zu 4) im Label ist schon auf der ersten Seite des Energieausweises eine differenzierte, aber einfach verständliche Gesamtwertung der energietechnischen Eigenschaften von Gebäuden möglich.

A++ bis A und die Farbe Grün bedeuten: niedriger Energiebedarf; die Klasse B entspricht ungefähr den derzeitigen technischen Bauvorschriften für den Neubau und ab der Klasse C – G handelt es sich um alte, unsanierte Gebäude. Diese Klassen stehen somit für einen sehr hohen Energiebedarf.



(Abb. 1 - Energieausweis)

Der Energieausweis bietet einen guten Anhaltspunkt für künftig anfallende Energiekosten. Dabei ist aber zu beachten, dass die tatsächlichen Energiekosten immer vom eigenen Nutzungsverhalten abhängen. Das Gebäude kann noch so gut gedämmt sein, wenn du bei offenem Fenster heizt, steigen Verbrauch und Energiekosten.

Energiespartipps für die erste eigene Wohnung

Hast du erst einmal eine passende und leistbare Wohnung gefunden, ist es an dir, den Energieverbrauch und damit die Kosten niedrig zu halten. Wie? Hier ein paar Tipps, die einfach und mit wenig Geld umzusetzen sind.

die nicht von der Steckdose genommen werden. Deshalb: Nach dem Gebrauch immer den Stecker ziehen!

Lampen durch LEDs ersetzen

Indem du herkömmliche Lampen durch LEDs ersetzt, kannst du deinen Stromverbrauch deutlich reduzieren.

Deckel drauf

Für jede Herdplatte gibt es einen passenden Topf. Und zu jedem Topf gibt es einen passenden Deckel. So kannst du beim Kochen viel Energie sparen!

Sparprogramm der Spülmaschine nutzen

Bei Sparprogrammen wird das Wasser weniger stark erhitzt und auf den Vorspülgang

Raumtemperatur senken

Lass' deinen Pulli an und dreh' dafür die Heizung etwas herunter. Jedes Grad weniger spart etwa sechs Prozent der Heizenergie.

Standby – Good-bye!

Geräte im Standby-Modus gehören zu den größten Stromfressern im Haushalt. Das gilt auch für Handy-Ladekabel oder PC-Netzteile,

verzichtet. Das Geschirr wird, wenn es nicht schon tagelang auf's Spülen wartet, aber trotzdem sauber.

Wasserkocher verwenden

Ein Wasserkocher ist für das Erhitzen von Wasser meist effizienter als der Elektroherd oder die Mikrowelle. Achte beim Befüllen des Wasserkochers darauf, dass du nur so viel Wasser erhitzt wie du auch wirklich brauchst.

Sparduschkopf einsetzen

Den Wasserverbrauch am Morgen halbieren, ohne kürzer zu duschen? Sparduschköpfe machen es möglich, indem sie dem Wasser Luft hinzumischen. Mit einem Wasserspar-Duschkopf sparst du bis zu 50 Prozent an Wasser und damit auch an Heizenergie – sofern du mit warmem Wasser duschst.

Waschen bei 40 Grad

Der größte Teil der Energie beim Waschen wird für das Erhitzen des Wassers benötigt. Senk' deshalb die Waschtemperatur öfter mal von 60 °C auf 40 °C. Moderne Waschmittel entfalten auch bei niedrigeren Temperaturen ihre volle Waschkraft.

Das sind nur ein paar Anregungen zum Energiesparen in den eigenen vier Wänden. Willst du weitere Tipps und dein persönliches Einsparpotenzial ermitteln, dann nütze den OnlineCheck SMERGYmeter auf smergy.at.

INFO

Dein OnlineCheck: Das SMERGYmeter

Testet doch mal, wie viel Energie ihr verbraucht und einsparen könnt! Das SMERGYmeter gibt dir zahlreiche Tipps, mit denen du in deiner Wohnung sofort mit dem Energiesparen beginnen kannst. Gleichzeitig hast du mit dem OnlineCheck deine bereits erzielten Einsparungen im Blick und kannst deine Erfolge mit Freundinnen und Freunden



vergleichen. Die kalkulierten Einsparungen werden in Kilowattstunden, Euro sowie kg CO2 dargestellt.

FOTOWETTBEWERB

„Zeig dein SMERGY-Gesicht“

Europaweiter Fotowettbewerb sucht die besten Mienen und Gesten.

Welchen Gesichtsausdruck oder welche Pose machst du, wenn du deine Freundinnen und Freunde oder die Familie für den Klimaschutz mobilisierst? Hunde- oder Schlafzimmersblick: Was wirkt besser, wenn die Mitbewohnerin oder der Mitbewohner wieder mal bei gekipptem Fenster heizt? Wie gut wirken Tränen in den Augen, um an das schlechte Gewissen zu appellieren? Oder reicht manchmal vielleicht schon ein bezauberndes Lächeln? Die Initiatoren wollen wissen, wie andere mit nur einem Blick für den Klimaschutz gewonnen werden können. Mit ein bisschen Glück wird Dein Foto sogar das Bild der europaweiten Kampagne!

Selfie machen und bis 31. März posten! Das Foto mit den meisten positiven Bewertungen gewinnt einen oeticket Wertgutschein in der Höhe von 150 Euro und einen Bahngutschein im Wert von 50 Euro.

www.smergy.at/zeiggesicht

Verankerungen in Eis, Schnee und Firn

[Gerhard Mössmer]

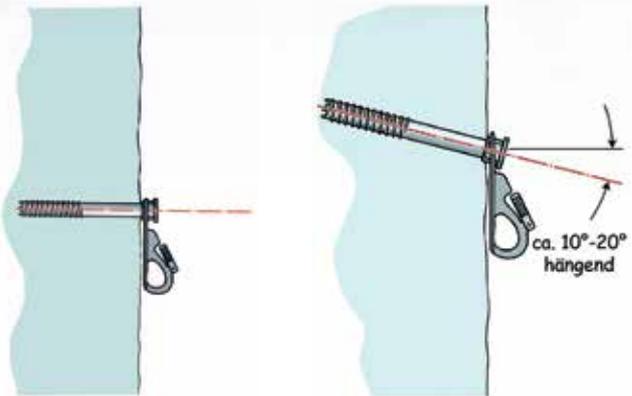
Was wie ein reines Winterthema klingt, ist in Wahrheit eine Geschichte, die uns nicht nur beim Eisklettern, Variantenfahren und Skihochtourengehen, sondern auch beim Bergsteigen im Sommer begleitet. Sind Verankerungen im Eis – sei es beim winterlichen Eisfallklettern oder im sommerlichen Gletschereis – noch vergleichsweise leicht und zuverlässig „zu bauen“, wird die Sache in Schnee und Firn schon um einiges komplexer. Nicht nur, was die Herstellung der Verankerung betrifft, auch bezüglich der Zuverlässigkeit der Verankerung, gibt es im Schnee/ Firn gravierende Unterschiede zur Materie Eis.

EIS

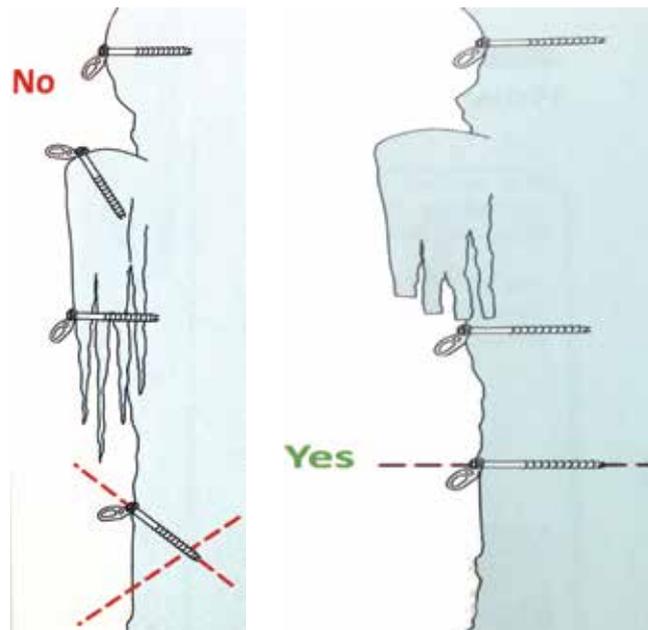
EISSCHRAUBEN

Dass die Haltekräfte von Eisschrauben stark von den vorherrschenden Eisverhältnissen abhängen, liegt auf der Hand. Aber dass eine gut gesetzte, moderne Eisschraube (relativ unabhängig von ihrer Länge) in kompaktem Eis beinahe knapp 20 kN (zwei Tonnen) hält, ist doch verblüffend. Das heißt im Klartext, dass es kaum einen Unterschied macht, ob wir einen Bohrhaken oder eine Eisschraube als Zwischensicherung bzw. für den Standplatz verwenden. In guter Eisqualität wohlgermerkt. Ist die Eisqualität schlecht, d.h. wir finden röhriges Wasserfalleis mit Luft einschüssen (kein durchgängiger Eiswurf im Bohrkern) vor, kann die Haltekraft auf weniger als 5 kN sinken.

Bevor du die Schraube eindrehst, musst du oberflächlich röhriges, sprödes bzw. morsches Eis – dies gilt sowohl für Wasserfall- als auch für Gletschereis – entfernen und die Schraube dann rechtwinklig oder leicht hängend zur Eisoberfläche setzen. Im spitzen Winkel platzierte Schrauben weisen durchwegs schlechtere Werte auf.



Setzwinkel der Eisschraube neutral (Wasserfalleis und Gletschereis) bzw. leicht hängend (Wasserfalleis)



Es ist besser, Schrauben in Mulden und Dellen zu setzen als auf Buckel oder in Röhren – diese „platzen“ gern ab.

STANDPLATZ IM EIS

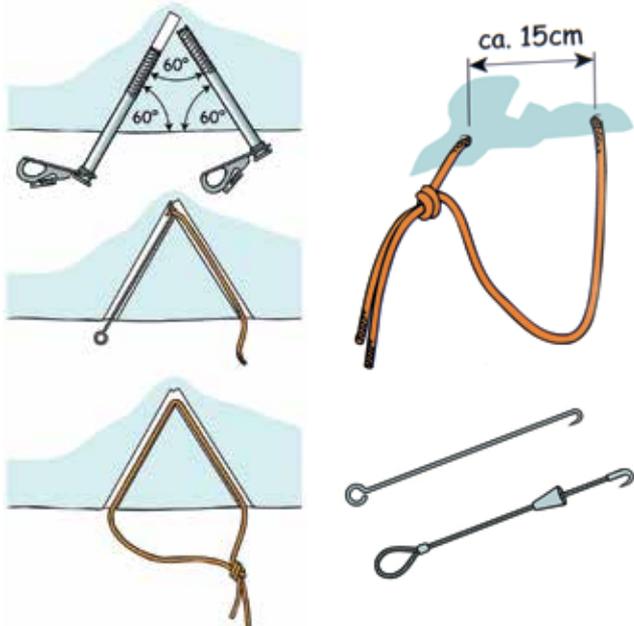
Für den Standplatz im Eis verwenden wir die sogenannte Reihe: Analog zum Standplatz im Fels wird dabei der untere Fixpunkt belastet und der obere – im Eis mit ca. 50 cm Abstand - redundant und unbelastet dazugehängt. Im „weichen Auge“ werden Selbstsicherung und Sicherung eingehängt. Achtung: Der Bereich ca. 50 cm um die beiden Standplatzschrauben gilt als „Tabuzone“: Hier wird nicht herumgepickelt. Gesichert wird im Eis immer vom Fixpunkt. Bereits wenige Meter nach dem Stand wird dann die erste Zwischensicherung gesetzt.



Standplatz im Eis mit Reihenverankerung, „weichem Auge“ und Eisschraube knapp nach dem Stand als „Dummyrunner“

EISSANDUHR „ABALAKOV“

Zum Abseilen sind Eissanduhren, sogenannte „Abalakov-Sanduhren“, perfekt. Hier musst du darauf achten, dass du sie in kompaktem Eis mit mindestens 19 cm langen Schrauben bohrst, denn - anders als bei der Eisschraube - ist die Tiefe der Sanduhr sehr wohl relevant. Du bohrst 60° zur Eisoberfläche zwei Löcher, so, dass sich die Bohrungen möglichst am Ende treffen. Anschließend wird mit Hilfe eines „Sanduhrfädlers“ eine Reepschnur mit mindestens 7 mm Durchmesser durchgefädelt und mittels Sackstich abgeknotet (noch besser: ein Halb- oder Einfachseilrest, dann kann die Sanduhr von anderen Seilschaften auch als Zwischensicherung verwendet werden). Die Vorteile der Sanduhr sind eine hohe Festigkeit und eine relative Unempfindlichkeit gegen Druckschmelze und gegen Sonneneinstrahlung. Deshalb eignen sie sich auch besonders gut für Toprope-Stände.

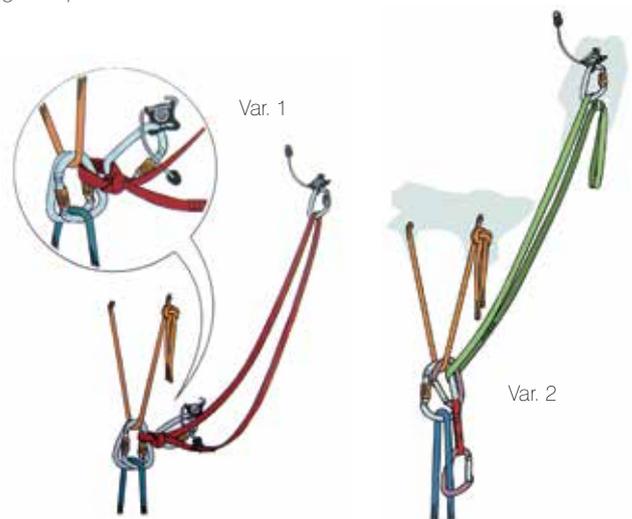


Herstellen einer Abalakov- Eissanduhr. Wichtig: gutes Eis und eine Tiefe von ca. 15 cm



TOPROPE- STAND IM EIS

Auf Grund dieser geringen Druckschmelze empfiehlt sich, immer eine Eissanduhr als belastete Toprope-Umlenkung zu verwenden. Diese muss allerdings immer mit zwei zusätzlichen, voneinander unabhängigen Fixpunkten hintersichert sein.



Variante 1: Belastete Eissanduhr und redundant zwei Eisschrauben unbelastet in Reihenschaltung

Variante 2: Belastete Eissanduhr und redundant eine Eisschraube unbelastet in Reihenschaltung

SCHNEE UND FIRN

In Schnee oder Firn können wir Verankerungen mit dem Pickel oder mit den Skiern herstellen. Ihr Anwendungsbereich ist vielfältig und reicht vom Fixpunkt für Spaltenbergungen über Verankerungen für Geländerseile bis hin zu Fixpunkten zum Nachsichern von Seilzweiten in moderaten Schnee- oder Firnpassagen.

„T-ANKER“ („TOTE(R) MANN/FRAU“)

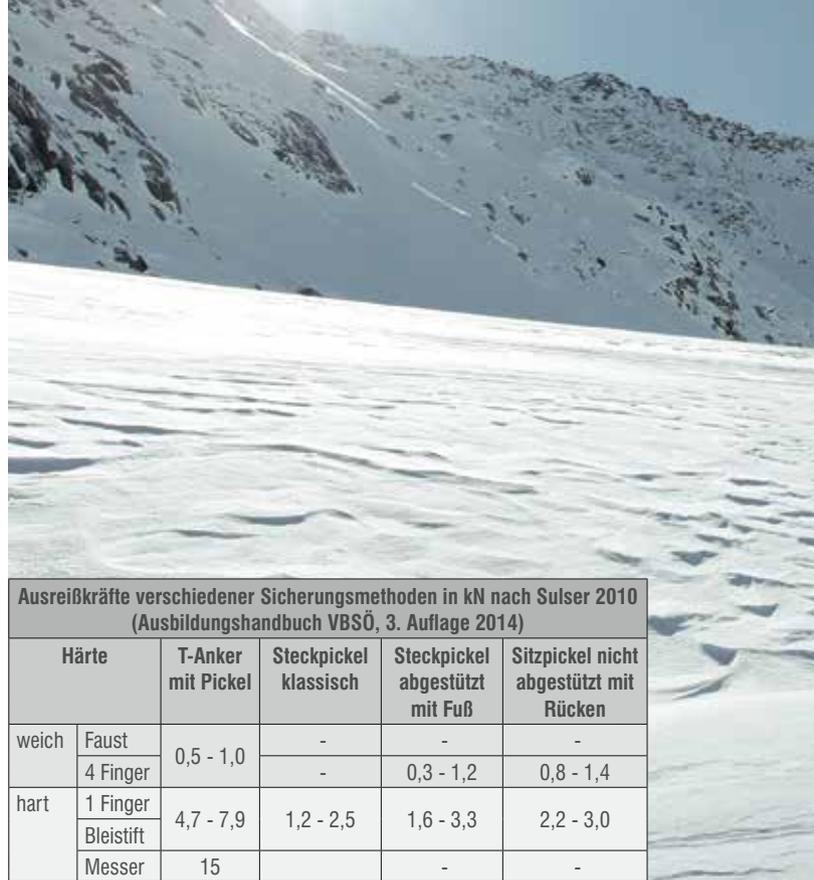
Mittels Ankerstich wird am Pickelschwerpunkt eine mindestens 120 cm Bandschlinge befestigt. Nun wird der Pickel waagrecht und im rechten Winkel zur Belastungsrichtung 30 - 50 cm tief eingegraben. Für die Bandschlinge wird ein schmaler Schlitz in Zugrichtung freigelegt. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Gräben für Bandschlinge und Pickel gleich tief sind. So läuft die Bandschlinge möglichst flach in Zugrichtung aus dem Schnee und ein Aushebeln des Pickels wird verhindert. Anschließend wird das Loch mit Schnee aus dem unbelasteten Bereich gegenüber der Zugrichtung geschlossen. Ist der Schnee weich, verdichtet man ihn durch Festtreten. Bei pulvrigem Schnee gräbt man zur Verbesserung der Haltekräfte besser größere Gegenstände wie z.B. einen Rucksack ein. Der „T-Anker“ ist sehr zuverlässig, leider aber in seiner Herstellung auch recht aufwendig. Dafür kann er aber auch zum Sichern eines Vorsteigers und zum Abseilen oder Ablassen eingesetzt werden. Außerdem eignet sich der „T-Anker“ gut zur Herstellung eines Fix- bzw. Geländerseils. Des Weiteren ist er als Fixpunkt zur Spaltenbergung, sofern wir kein Eis zur Verfügung haben, das Mittel der Wahl.



„Toter Mann“ mit Pickel bzw. Rucksack bei weichem, pulvrigem Schnee. Die Bandschlinge läuft möglichst horizontal in Zugrichtung aus dem Schnee.

Ist man mit Skiern unterwegs, eignen sich diese am besten für eine zuverlässige Verankerung. Analog zum „T-Anker“ mit Pickel kann die Verankerung „baugleich“ auch mit Skiern hergestellt werden.

„Toter Mann“ mit Skiern

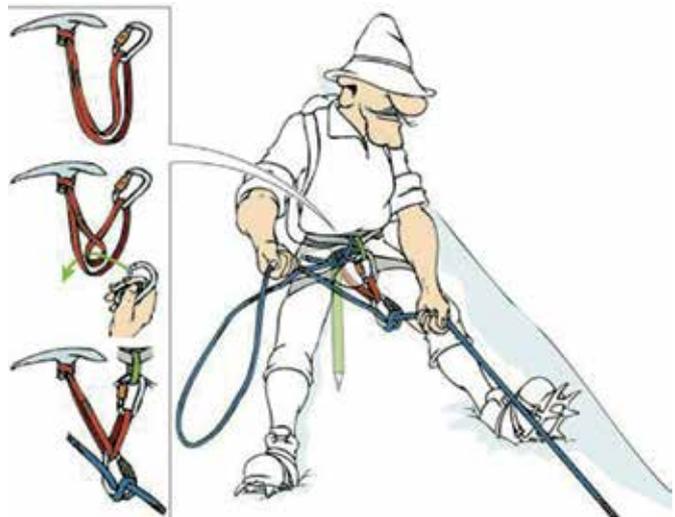


Ausreißkräfte verschiedener Sicherungsmethoden in kN nach Sulser 2010 (Ausbildungshandbuch VBSÖ, 3. Auflage 2014)

Härte		T-Anker mit Pickel	Steckpickel klassisch	Steckpickel abgestützt mit Fuß	Sitzpickel nicht abgestützt mit Rücken
weich	Faust	0,5 - 1,0	-	-	-
	4 Finger		-	0,3 - 1,2	0,8 - 1,4
hart	1 Finger	4,7 - 7,9	1,2 - 2,5	1,6 - 3,3	2,2 - 3,0
	Bleistift				
	Messer	15			

SITZPICKEL

Nimmt man Abstriche in der Haltekraft und somit auch im Einsatzbereich in Kauf, können Verankerungen im Schnee aber auch relativ schnell gebaut werden. Beim sogenannten Sitzpickel wird der Pickel so tief in den Schnee/ Firn gerammt, dass die Hauloche noch 10 cm herausschaut. Nun wird eine 60 cm Bandschlinge mittels Ankerstich am Pickelkopf fixiert. Jetzt setzt man sich – idealerweise in eine vorbereitete „Sitzwanne“ - knapp vor den Pickel in den Schnee. So wird der Pickel über das Steißbein abgestützt. Die Bandschlinge wird durch einen Schraubkarabiner in den Anseilring des Hüftgürtes eingehängt und anschließend die Partnersicherung mittels HMS als „Ausgleich“ in die Bandschlinge gehängt. Diese Methode ist nur zum Ablassen bzw. Sichern eines Nachsteigers in geneigtem Gelände geeignet.



Der „Ausgleich“ verteilt die Kräfte auf Pickel und Körper.



Fotos: Alpine Jugend Hoch 4

STECKSKI

Eine weitere Methode, die deutlich schneller herzustellen ist als der „T-Anker“, dafür aber dichten Schnee benötigt, ist der Steckski mit Kräfteverteilung: Dabei werden die Skier ca. 30 cm nach hinten versetzt, leicht schräg entgegen der Zugrichtung bis zur Bindung in den Schnee gerammt. Nun wird, nach dem Prinzip einer Ausgleichsverankerung, eine mind. 120 cm lange Bandschlinge um die Skier gelegt und ein Ausgleich hergestellt. Dabei ist darauf zu achten, dass die Stahlkanten in Zugrichtung schauen, um ein Durchscheuern der Bandschlinge zu verhindern.



Steckski mit Kräfteverteilung. Die Kanten schauen in Zugrichtung, damit die Bandschlinge nicht verletzt wird.

STHPICKEL

Die schnellste und einfachste Methode zur Herstellung einer Verankerung im Firn ist der Stehpickel.

Man legt einen Karabiner auf den Firn. Durch diesen läuft das Seil. Anschließend wird der Pickel durch den Karabiner senkrecht bis zur Haue in den Firn gerammt. Nun muss nur noch die Partnersicherung, direkt im Anseiling, mittels HMS eingelegt werden. Jetzt stellt man sich mit beiden Fersen auf den Pickel. Fertig. So ist das Seil über den Pickel umgelenkt und der Zug auf den Sichernden kommt nicht von vorne, sondern der Sichernde wird nach unten gezogen. Am besten funktio-

niert diese Methode im flachen Gelände nach einer Steilstufe, da man komfortabel am Pickel steht und außerdem noch die Seilreibung über die Geländekante kräfte-reduzierend zum Tragen kommt.



Beim Stehpickel wird das Seil über den Pickel umgelenkt - gesichert wird über den Körper. Am besten funktioniert diese Methode im flachen Gelände nach Steilstufen.



GERHARD MÖSSMER

Berg- und Skiführer, Mitarbeiter der Abteilung Bergsport, Ausbildungsteam der Bergrettung Tirol, Ausbildungsteam Instruktor Skitour



Das solltest DU 2015 nicht verpassen!

Jugendteamtreffen 2015 auf Edelweiß-Island

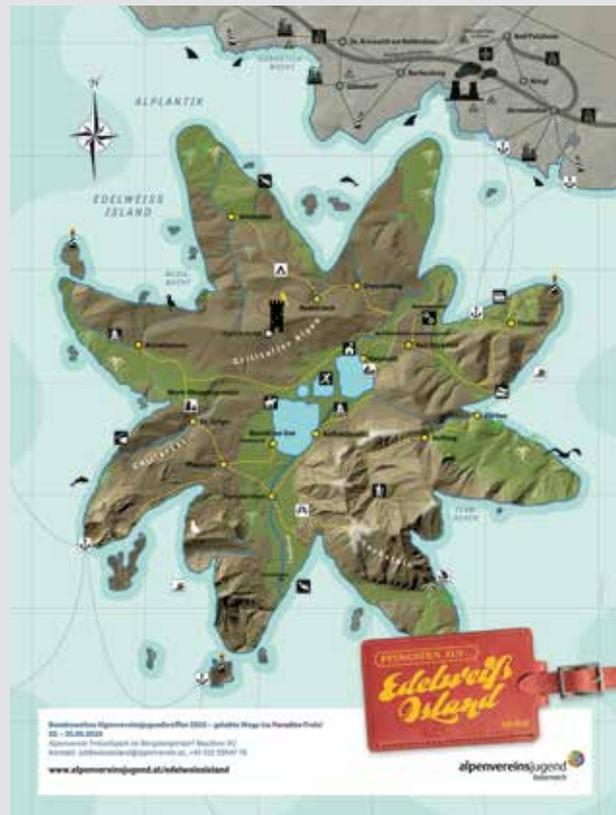
Die Spatzen pfeifen es seit Monaten von den Dächern: Vom **22.05.-25.05.2015** findet auf Edelweiß-Island (Bergsteigerdorf Mauthen) das Jugendteamtreffen der Alpenvereinsjugend statt. Vier geballte Tage mit viel Zeit für Austausch, Gedanken zur Jugendarbeit im Alpenverein, Sport und Freizeit und natürlich Party. Edelweiß-Island soll eine österreichweite Austauschplattform für alle Jugendleiterinnen, Jugendleiter, Jugendmitarbeiter und Jugendmitarbeiterinnen in den Jugendteams sein.

Warum solltest du schnell noch buchen?

1. Lebendige Netzwerke – lerne Jugendteams aus ganz Österreich kennen und tausche dich mit ihnen aus.
2. Parcours, Klettern, Wald- und Wiesen Spiele und Co. – Wir haben uns ein umfassendes Freizeitprogramm für euch ausgedacht. Neben Dauerbrennern wie Klettern und Hochseilgarten wagen wir beispielsweise mit einem Parcourworkshop einen Blick über den Tellerrand.
3. DU und die Alpenvereinsjugend – du hast die Möglichkeit, die Weichen der Jugendarbeit im Alpenverein mit uns gemeinsam zu stellen. Ein vielfältiges Workshop-Angebot deckt die zentralen Themenfelder in der Alpenvereinsjugend ab.
4. Bergsteigerdorf Mauthen – die geografische Lage von Mauthen, eingebettet zwischen Gailtal und Lesachtal, ist bestens geeignet für Bergabenteuer jeglicher Art. Die Nähe zu Italien hat zusätzlich positiven Einfluss auf die Kulinarik.
5. PARTY – Wer beim Zukunftsdialog dabei war, der kennt sie - die RhythMen haben den Stimmungsdreh raus. Die Mischung aus Elektronik und Didgeridoo bringt Stimmung und bewegt auch die müdesten Knochen. Nach der Live-Performance gehts weiter mit einer regionalen DJ-Kombo.

Schnell den Computer hochfahren und euren Platz sichern auf www.alpenvereinsjugend.at/edelweissisland

PS.: Die Plätze sind limitiert und 2/3 sind schon vergeben!



Eine Woche Alpinklettern in den Dolomiten gefällig!?



Alpine Jugend Hoch 4 macht's möglich! Die Projektwoche Skibergsteigen hat bereits Anfang März stattgefunden und wir können euch nur von einer extrem lässigen Zeit mit JugendleiterInnen aus vier Ländern berichten. Einen detaillierten Bericht bekommt ihr im nächsten 3D.

Auf geht's nach Südtirol!

Gemeinsam mit JugendleiterInnen aus Österreich, Südtirol, Deutschland und der Schweiz kletterst du von leicht bis schwer an den Wänden der Dolomiten. Du festigst Seil- und Sicherungstechniken, erweiterst dein Know-how zur Planung und Vorbereitung alpiner Touren und trainierst deine Klettertechnik. Bereichere gemeinsame Diskussionsrunden mit deinen Erfahrungen und Sichtweisen. Nütze die Chance, wertvolle Erfahrungen auszutauschen, neue Freundschaften zu knüpfen und lass' dich von den Drei Zinnen in den Bann ziehen.

Facts

Zeitraum: 24.-30.08.2015

Gebiet: Höhlensteintal, Toblach, Drei Zinnen-Gebiet/ Dolomiten

Unterkunft: AVS-Bergheim Landro

Anreise mit dem Auto: selbstständig bis zur Hütte (Parkplatz)

Anreise mit den Öffis: mit dem Zug nach Toblach, von dort mit dem AVS-Shuttle zur Hütte

Anforderungen

- Selbstständiger Vorstieg im 4. alpinen Schwierigkeitsgrad
- Gute körperliche Verfassung und ausreichend Kondition für eine Kletterwoche
- Freude am Klettern und Bergsteigen
- Trittsicherheit im felsdurchsetzten Gelände
- Grundkenntnisse der Seil- und Sicherungstechnik
- Aktiv im Jugendteam deiner Sektion/Ortsstelle
- Bereitschaft, nach dem Projekt eine Gruppen-Partnerschaft zu einem anderen Jugendleiter/einer anderen Jugendleiterin aufzubauen

Inhalte

Hardskills

- Gemeinsames Üben und Wiederholen der Seil- und Sicherungstechniken im Klettergarten
- Planung und Vorbereitung alpiner Touren
- Alpine Touren: Dreierseilschaften - zwei TeilnehmerInnen mit einem Bergführer
- Alpine Tour: TeilnehmerInnen gemeinsam mit jungen Südtiroler Alpinisten

Themenbereiche

- Alpinklettern früher und heute: die Geschichte und Entwicklung des Kletterns in den Dolomiten und an den Drei Zinnen - Rückblick durch Kletterpioniere

- Kletterethik in den Dolomiten
- Der Berg als Kriegsschauplatz - 100 Jahre Gebirgsfront in den Dolomiten: 1915 - 2015

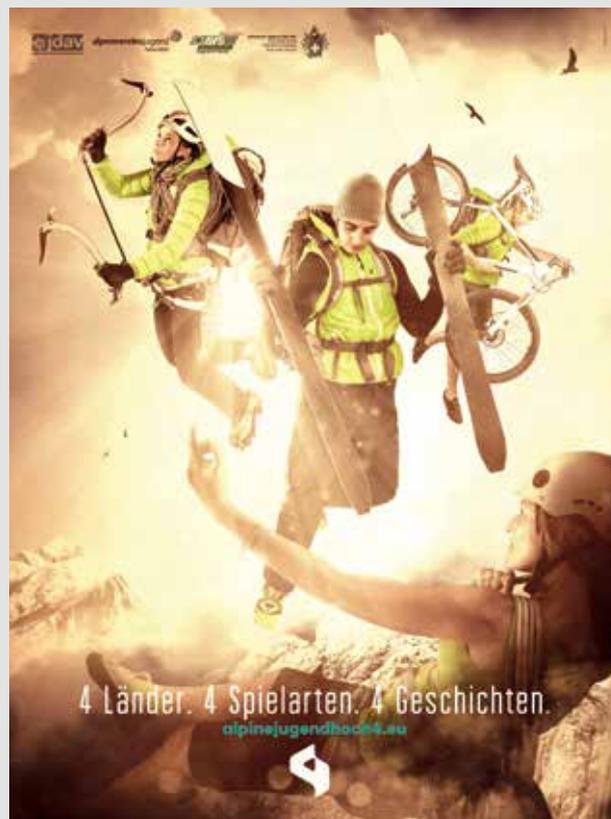
Bewerbung

Wie bei der Projektwoche Skibergsteigen wollen wir von dir wieder ein maximal zweiminütiges Video, in welchem du folgende Fragen beantwortest: Wer bin ich? Warum will ich bei der Projektwoche dabei sein? Was kannst du für ein erstes Treffen mit deiner neuen Gruppen-Partnerschaft anbieten? z.B. Kletterwochenende, Bergtour, Kajakausflug, etc.

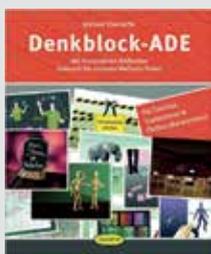
Bewerben kannst Du dich ab dem 15.04.2015 bis zum 15.07.2015. Bescheid über deine Teilnahme gibts dann von uns bis Ende Juli.

Deine Bewerbung schickst du bitte an bewerbung@alpinejugendhoch4.eu

Wenn das Video größer ist, bitte via DROPBOX oder Wetransfer senden. Wir freuen uns auf dich!



Denkblock-ADE -Denkblockade Ade!



Michael Thanhoffer ist nicht irgendein Trainer, Berater und Entwickler von Bildungsprogrammen. Mit Hilfe assoziativer Methodenzugänge, wie eben in der revolutionären Bildkartensammlung „Denkblockade-ADE“, gehören Kreativstaus der Vergangenheit an und eignen sich ideal für's kreative Fitnesstraining, mentale Stärkung oder Stressregulation. Die 50 doppelseitigen, äußerst durchdachten Bild-

Text-Karten inklusive Methoden-Anleitung sind einfach umsetzbar und bedürfen meist nur Alltagsgegenständen (z.B. einem Geldschein). Die Anwendung führt zu innovativem und kreativem Denken und Handeln – durch die Box zu „Outside oft he Box“. Empfehlenswert für eine ganze Reihe von Anwendungsbereichen.

Barbara Reitter

Denkblock-ADE

Michael Thanhoffer
Ökoptopia Verlag, 2014
ISBN: 978-3867022941
Preis: ab 29,90 €
www.denkblock-ade.at

Kletterspiele



Die Neuauflage des Kletterspielebuches des Österreichischen Alpenvereins beeindruckt gleich auf den ersten Blick mit seinem Umfang: Mit diesem Buch braucht sich niemand Sorgen machen, dass den Kindern – oder auch Erwachsenen – langweilig wird! Die Kletterspiele sollen besonders Lehrtätige im Sportklettbereich unterstützen. Neben dem ansprechenden Layout und dem nachvollziehbaren Aufbau ist auch der Inhalt optimal aufbereitet. Die

Tabelle zu Beginn des Buches verschafft einen Überblick über alle 186 Bausteine für bunte Kletterstunden. Die Gliederung in Aufwärmspiele sowie Kletterwand- und Turnsaauspiele hilft bei der Suche. Und die leicht verständliche Legende zum Ausklappen kann auch gleich als zusätzliches Lesezeichen verwendet werden. Empfehlenswert für alle Interessierten, egal ob ÜbungsleiterIn, SportlehrerIn, TrainerIn, InstruktorIn oder eben auch engagierte Eltern.

Matthias Pramstaller

Kletterspiele

Österreichischer Alpenverein, 4. Auflage 2014
Preis: 39,80 €
www.oavshop.at



Allah Unser



Eine Muslimin und eine Christin, beide Studentinnen, treffen sich im Zug nach Budapest. Die eine will sich die Stadt ansehen, die andere will weiter nach Belgrad zum Begräbnis ihrer Großmutter. Zwischen ihnen entspinnt sich ein sehr privates Gespräch über das Leben nach dem Tod, den Sinn des Lebens, die Liebe und über gegenseitige religiöse Vorbehalte. Trotz der unterschiedlichen Welten, in denen die beiden jungen Frauen leben, entdecken sie verblüffende Übereinstimmungen. Ihre Erkenntnis aus der Unterhaltung, die tatsächlich stattgefunden hat: Der Weg zu Gott ist für jeden Menschen ein höchst persönlicher. Bibel und Koran wollen das Gleiche: auf diesem Weg inspirieren. Sie versuchen es bloß manchmal mit unterschiedlichen Mitteln. Ein heiteres, informatives und optimistisches Buch.

Thimo Fiesel

Allah Unser

Alisa Ljajic und Britta Mühl
Edition a; 1. Aufl. 2013
208 Seiten
ISBN: 978-3990010549
Preis: 14,90 €
www.edition-a.at

Mit Sandburgen die Welt verändern



„Jedes Kind auf der Welt hat das Recht, seine eigene Weltanschauung zu entwickeln!“ - UNESCO

Geht man von diesem Zitat aus, so birgt das Philosophieren mit Kindern viel Potenzial. Das FORUM Umweltbildung hat mit diesem Buch einen methodischen und didaktischen Leitfaden für kindliche

Philosophierunden geschaffen, zum anderen spannende Kindergedanken zu den Themenfeldern Gefühle – Veränderung und Mitbestimmung zusammengefasst. Inspirierende Gedanken, die eine oft engstirnige Erwachsenenwelt mit Phantasie und Einfühlungsvermögen verzaubern. Absolut lesenswert!

„Alleine kann ich nicht die Welt verändern, aber ich kann weichen Sand machen. Da nimmt man Sand und gibt ihn langsam durch ein Sieb. Das ist dann mein Zauberpulver.“ - Sophie

Thimo Fiesel

Mit Sandburgen die Welt verändern

Anna Maria Haas und Madeleine Pühringer
FORUM Umweltbildung, 1. Auflage 2014
ISBN: 978-3900717780
Preis: 7,00 € exkl. Versand
www.umweltbildung.at

Therapeutisches Klettern



Mit sicherem Tritt und Griff neuen Halt gewinnen

Klettern begeistert – und schult viele Fähigkeiten! Auch im therapeutischen und pädagogischen Bereich wird die positive Wirkung des Kletterns auf die Psyche und das Miteinander zunehmend genutzt. Stück für Stück können neue Ziele gesetzt und so gedankliche Barrieren überwunden werden.

Über konkrete Aufgabenstellungen an der Kletterwand werden Selbstvertrauen und Körperbewusstsein gefördert, Ängste überwunden sowie Teamfähigkeit und ein verantwortungsvoller Umgang miteinander geschult.

Ein interdisziplinäres Autorenteam kombiniert hier erstmals Kletter-Know-how mit jahrelanger therapeutischer Erfahrung: von den Grundlagen des Therapeutischen Kletterns über die Anwendung in der Erlebnispädagogik, Sport- und Bewegungstherapie bis hin zur Besprechung spezieller psychischer Krankheitsbilder. Das aufgezeigte Spektrum der Anwendungen mit detaillierten Informationen zu therapeutischen Zielen und genauen Übungsanleitungen ermutigt und befähigt TherapeutInnen und PädagogInnen, Therapeutisches Klettern in ihrer täglichen Arbeit einzusetzen.

(Quelle: Schattauer)

Therapeutisches Klettern

Kowald und Zajetz
Schattauer Verlag, 1. Auflage 2014
353 Seiten
ISBN: 978-3-7945-2968-1
Preis: 39,99 €
www.schattauer.de

GEWINNSPIEL

Wir verlosen Bücher, ein ZLAG Board und einen Blue Ice Klettergurt.

Dazu folgende Frage beantworten:
Wann findet das Jugendteamtreffen 2015 statt?

Antwort mit Name und Adresse an
3d@alpenverein.at
Betreff: Edelweiß-Island

Trainingsboard ZLAG-Board

Die ultimative Trainingsmaschine aus Südtirol. Wer im social web auf einschlägigen Kletterseiten unterwegs ist, hat sicher schon Bekanntschaft mit dem Zlagboard gemacht. Massives Buchenholz gepaart mit einer Trainingssoftware für's Smartphone machen das Trainingsboard nicht nur zum Hingucker, sondern auch zum idealen Trainingspartner. So einfach geht's. Sechs Löcher über den Türstock bohren, Smartphone in die Halterung, Zlagboard einhängen und los geht's. Die App gibt's kostenlos zum Download in den App-Shops. Die App sagt dir, dem Trainingsprogramm entsprechend, genau, wie lange du wo festhalten musst oder mit der Nase das Smartphone berühren sollst. In diesem Sinne – Zlag on and get strong!

Thimo Fiesel



Material: Buchenholz
Maße: Länge – 70 cm, Höhe 16 cm, Tiefe – 5 cm
Preis: 249,90 €
www.zlagboard.com

Sonnenbrille Gloryfy G3 - Alpenvereins Edition

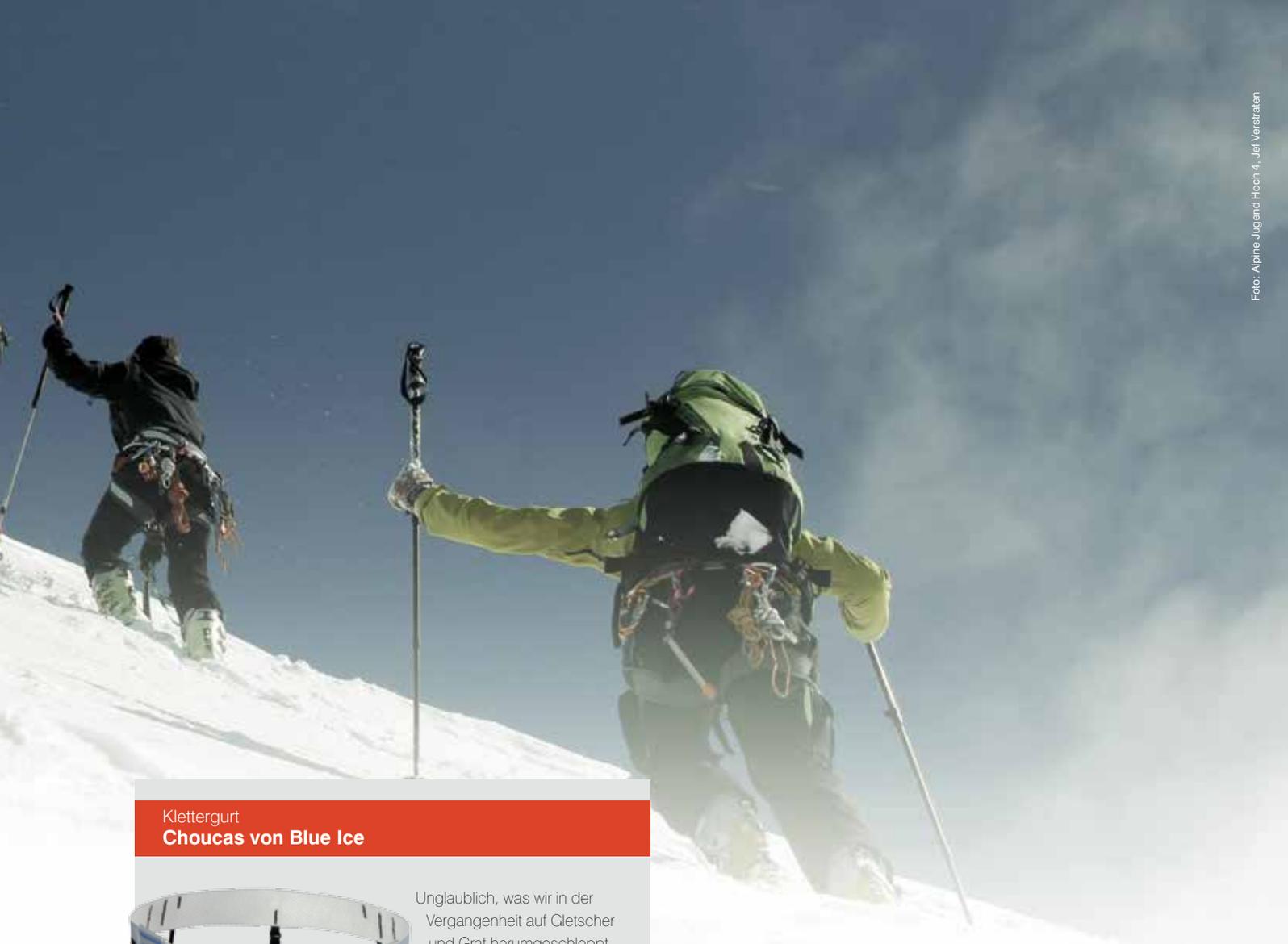
Die G3 von Gloryfy ist der absolute Bestseller des Tiroler Brillenherstellers. Sie besticht durch ein flexibles und unzerstörbares Gestell und hochwertigen Gläsern. Die Brille sitzt wie angegossen und passt sich durch sehr flexiblen Kunststoff sehr gut der Kopfform an. Das Auge ist sehr gut vor Zugluft und Insekten geschützt. Die Brille gibt's im lässigen Schwarz/Devil Green als Alpenvereinsedition in unserem Shop.

Thimo Fiesel



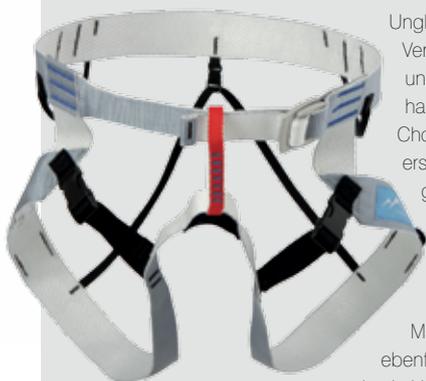
Gewicht: 39 g
Material: G-Flex
Größe: Unisex
Farbe: Schwarz/Devil Green
Lieferumfang: Brille, Case, Brillenputztuch
Preis: 116,90 € für Mitglieder
www.oavshop.at





Klettergurt

Choucas von Blue Ice



Unglaublich, was wir in der Vergangenheit auf Gletscher und Grat herumschleppt haben. Wer den Klettergurt Choucas von Blue Ice zum ersten Mal in der Hand hält, glaubt es kaum! Das verbaute Dyneema Material macht den Gurt zum derzeit leichtesten Klettergurt auf dem Markt. Das Packmaß ist ebenfalls sensationell. So groß wie ein Hüttenschlafsack (aus Seide versteht sich) nimmt er im Rucksack nahezu keinen Platz weg. Der Choucas ist durch die gewichtsreduzierte Bauweise sicher weniger für lange Mehrseillängenrouten geeignet, jedoch ist er ein perfekter Begleiter auf Hoch-Skitouren und für Expeditionen.

Thimo Fiesel

Konstruktion: Hüftgurt

Einsatzbereich: Hochtouren, Skitouren, Expeditionen

Material: Dyneema, Polyester

Materialschlaufen: 2 Materialschlaufen

Verstellmöglichkeit: 1x am Hüftgurt; 2x an den Beinschlaufen

Gewicht: 170 g (in Größe M)

Größen: S, M, L

Preis: 62,00 €

www.blueice.com, Vertrieb: www.alpine-kompetenz.com

GPS Uhr

Garmin Fenix2

Diese robuste Multisportuhr, ausgestattet mit GPS-Empfänger, barometrischem Höhenmesser und 3-Achsen-Kompass, erleichtert die Orientierung im Gelände durch vielfältige Navigationsfunktionen. Optionale ANT+ - Sensoren ermöglichen eine detaillierte Erfassung und Auswertung deiner Aktivitäten. Die Bluetooth-Verbindung zu deinem Smartphone, die lange Akkulaufzeit sowie ihr schickes Äußeres machen die fenix 2 obendrein zu einer zuverlässigen Alltagsuhr.



Simon Ennemoser

Gewicht: 85 g

Anzeigegröße: 3,1 cm (1,2 Zoll), Durchmesser

Betriebsdauer: Bis zu 50 Stunden im GPS-Modus

(je nach Einstellungen), 5 Wochen im Uhrmodus

Wasserdichtigkeit: 5 ATM

Preis: 349,00 €

www.garmin.com

So ein braves Kind

Brav sollen Hunde sein, aber doch keine Kinder

[Nicole Slupetzky]



Ich kann gleich sagen, ich habe diesen Satz nicht oft in meiner Kindheit gehört. Im Gegenteil - ich habe eher zu hören bekommen, wie frech ich doch sei. Schon früh habe ich von meinen Eltern gelernt, meine Meinung zu sagen, offen kund zu tun, wenn ich etwas als ungerecht empfand – zum Missfallen der meisten anderen Erwachsenen. Heute darf ich das, ich bin erwachsener und die meisten nennen Frechheit jetzt Ehrlichkeit und Offenheit.

Ich habe keine eigenen Kinder, bin aber leidschaftliche Tante und Patentante. Und doch stelle ich mir oft die Frage, ob es wirklich unser Ziel sein kann, brave Kinder zu haben? Brav sind doch Hunde, aber doch keine Kinder. Wofür steht denn brav eigentlich? Welche Worte findet man denn im Duden zu „brav“: zum Beispiel artig, fügsam, gehorsam, einfallslos, harmlos, langweilig und fad. Das sind noch nicht wirklich jene Eigenschaften, die wir von der nächsten Generation erwarten, geschweige denn uns wünschen?

Noch nie wurde so viel über Meinungsfreiheit gesprochen und diskutiert wie in den letzten Wochen, aber Hand auf's Herz, die meisten würden Mark Twain zustimmen, als er sagte: „Wir schätzen die Menschen, die frisch und offen ihre Meinung sagen – vorausgesetzt, sie meinen dasselbe wie wir“.

Eltern ist es peinlich, wenn Kinder im Beisein Fremder eine andere Meinung äußern und vertreten, Lehrer geben Strafaufgaben, wenn Schüler eine Ungerechtigkeit aufzeigen, im Alltag wird Kindern und Jugendlichen permanent vorgeschrieben, wie sie sich zu verhalten haben. Universitäten werden verschult, Freidenken ist nicht mehr möglich und alle nehmen es hin. Wir haben verlernt, kritisch zu denken und deutlich unsere Meinung zu sagen. Es ist wichtiger, angepasst zu sein

als eigene Meinung zu haben. Verständlich ist es, dass man zu einer Gruppe dazu gehören und nicht unbedingt auffallen will. Umso wichtiger ist es, dass wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bestärken, zu ihrer Meinung zu stehen, auch einmal „Nein“ zu sagen. Die Alpenvereinsjugend hat als ein Ziel „die Förderung der Gemeinschaft und der Entwicklung eigenverantwortlicher Persönlichkeiten“ definiert. Außerdem hat jedes Gruppenmitglied das Recht auf Mitsprache in allen die Gruppe betreffenden Angelegenheiten. Das muss gelernt sein. Wir sollten uns rasch bewusst werden, dass es dazu Mut braucht, es nicht leicht ist, seine Meinung gegen den Mainstream zu äußern. Aber es ist auch der Anfang von Zivilcourage. Wir brauchen junge Menschen, die aufstehen und mutig ihre Stimme erheben gegen Ungerechtigkeiten, die bei Gefahren auch einmal Stopp sagen, die Zivilcourage und Engagement zeigen.

Wir wollen keine ständig angepassten Braven, die wie Hunde überall hinterherdackeln, nur das tun, was wir von ihnen verlangen. Es ist manchmal einfacher, aber sicher nicht besser. Schenken wir ihnen den Freiraum, sich ihre eigene Meinung zu bilden und dafür auch einzustehen, und vielleicht auch ihre eigenen Fehler zu machen. Denn eine eigene Meinung zu äußern, bedeutet Verantwortung zu übernehmen.



NICOLE SLUPETZKY

ist stellvertretende Bundesjugendleiterin des österreichischen Alpenvereins und pädagogische Leiterin der Volkshochschule Salzburg.



WWW.FABRICK.IT



**YOUNG
STERS**

**JUNGE
ALPINISTEN
AT**

14 — 20 JAHRE
AUSBILDUNG
SPORTKLETTERN UND BOULDERN
ALPINKLETTERN
HOCHTOUREN

INFOS & ANMELDUNG
WWW.JUNGEALPINISTEN.AT

alpenvereinsjugend 
österreich

alpenverein 
akademie



risk'n'fun

ALPINE PROFESSIONALS

klettern

alpenvereinsjugend
österreich

IN KOOPERATION MIT

Almdudler



kompetenz
am fels

BEIM KLETTERN UND BOULDERN

AUSBILDUNGSTERMINE KLETTERN 2015

LEVEL 01 | TRAININGSSSESSION

ÜBERGANG VON DER HALLE AN DEN FELS

WACHAU: MI 29.04. – SO 03.05.2015

OTZTAL: DO 21.05. – MO 25.05.2015

GRAZER BERGLAND: SA 04.07. – MI 08.07.2015

PEILSTEIN: MI 12.08. – SO 16.08.2015

LEVEL 02 | NEXT LEVEL

ÜBERGANG VON DER EISEIL
ZUR MEHRSEILLÄNGE

GRAZER BERGLAND: MI 16.09. – SO 20.09.2015

CHILL OUT

WEISSBACH BEI LOFER: FR 04.09. – SO 06.09.2015



alpenverein
akademie



INFO & ANMELDUNG ZU RISK'N'FUN KLETTERN:
WWW.RISK-FUN.COM

... ODER
GLEICH DIREKT
QR-CODE
SCANNEN!

